Auto, Motor & Verkehr

Erstmals mehr als 500.000 automobile Klassiker mit H-Kennzeichen unterwegs

Zum 1. Januar 2020 waren in Deutschland erstmals insgesamt mehr als 500.000 Pkw mit H-Kennzeichen gemeldet. Gegenüber 1. Januar 2019 stieg ihr Bestand von 474.516 auf 525.968. Das entspricht einem Zuwachs von elf Prozent.

Insgesamt stieg der Bestand aller historischen Fahrzeuge, also inklusive Motorrädern und Nutzfahrzeugen, um elf Prozent auf 595.046 Einheiten. Das ergab eine aktuelle Auswertung des Oldtimer-Bestandes in Deutschland auf Grundlage von Zahlen des Kraftfahrt-Bundesamtes (KBA).

„Oldtimer sind ein eindrucksvolles Zeugnis der historischen Entwicklung der Mobilität. Dass sie sich auch weiterhin großer Beliebtheit bei Jung und Alt erfreuen, beweisen nicht nur die vielen und gut besuchten Oldtimer-Treffen in Deutschland und Europa, sondern auch das Wachstum bei Pkw mit H-Kennzeichen. Da Oldtimer auch entsprechend der Fahrzeug-Zulassungsverordnung der ‚Pflege des kraftfahrzeugtechnischen Kulturgutes dienen', setzen wir uns weiter mit Nachdruck dafür ein, dass Oldtimer ohne Einschränkung auf öffentlichen Straßen unterwegs sein dürfen. Auch wenn sie nicht mehr den neuesten technischen Standards entsprechen können: Sie sind historisches Kulturgut, das meist eine sehr geringe Jahreslaufleistung aufweist", sagt Hildegard Müller, Präsidentin des Verbandes der Automobilindustrie (VDA).

Käfer Spitzenreiter

Die Rangliste führt auch weiterhin der VW Käfer an. 39.758 Käfer mit H-Kennzeichen waren bis Ende 2019 auf deutschen Straßen unterwegs. Den zweiten Rang nimmt weiterhin der Mercedes-Benz W123 mit nunmehr 21.929 Fahrzeugen ein. Auf Platz drei folgt der Mercedes-Benz R107. Auf den weiteren Plätzen folgen der Porsche 911 (Platz vier), Mercedes-Benz W124 (Platz fünf) und der Mercedes-Benz Strich 8 (Platz sechs).

Bei den Marken liegt Mercedes-Benz auf Platz eins (127.112). Danach folgen Volkswagen mit 101.197 Pkw mit H-Kennzeichen, Porsche (34.975), BMW (25.831) und Opel mit 24.069 Pkw. Auf die Top-5-Marken entfallen rund 60 Prozent des Bestandes.

Insgesamt tragen mehr als zwei von drei Autos mit H-Kennzeichen die Marke eines deutschen Herstellers (353.369 Einheiten). Danach folgen Oldtimer aus den USA (8,3 Prozent), England (8,1 Prozent) und Italien (knapp sieben Prozent Anteil, 35.698 Einheiten).

Kulturgut schützen

Das H-Kennzeichen wurde im Jahr 1997 eingeführt, um kraftfahrzeugtechnisches Kulturgut in der Bundesrepublik zu schützen. Voraussetzung für ein H-Kennzeichen ist ein Mindestfahrzeugalter von 30 Jahren. Außerdem muss das Fahrzeug seit der Auslieferung weitgehend unverändert sein und einen guten Pflege- und Erhaltungszustand vorweisen.



Und er rollt: Der VW Käfer führt die Rangliste weiterhin an.

Werkfoto: Volkswagen

Stromlinien



In den 1930er-Jahren hatte der Fortschritt einen Namen: Stromlinie. Windschnittig gestaltete Formen standen für Schnelligkeit, Kraft und Eleganz. Weltweit galt die Stromlinie bald als Synonym für Geschwindigkeit. In rund 30-jähriger Arbeit hat Anton von Hornstein eine Enzyklopädie aller jemals weltweit gebauten Stromlinien-Dampfloks geschaffen. Dabei zeichnet er die Entwicklung von den Anfängen vor dem Ersten Weltkrieg bis zu ihrem Ende in den 50er-Jahren nach.
ISBN: 978-3-613-71607-0

Saugstark



Nach dem Ausflug ins Grüne oder dem Einkauf im Baumarkt bleibt häufig viel Schmutz im Auto zurück. Und nicht immer hat man Gelegenheit und Zeit, um zum Aussaugen an die nächste Waschanlage zu fahren. Schnell und zudem ohne hinderliches Elektrokabel soll die Zwischendurch-Reinigung des Autoinnenraumes mit diesem Akku-Handstaubsauger gelingen. Werkfoto: Ryobi

Bei Spezialwünschen besser den Profi fragen

Breitere Reifen oder schicke Felgen sind für Tuningbegeisterte häufig der erste Schritt, um ihren Wagen einen individuelleres Erscheinungsbild zu verleihen.

Eine Felge mit Allgemeiner Betriebserlaubnis ist auf diesem Weg die einfachste Lösung. Hier gilt es lediglich die Betriebserlaubnis zu lesen alle Montagevorschriften zu beachten und zu prüfen, dass das Bauteil für den gewünschten Fahrzeugtyp und Motorleistung zulässig ist. Eine Abnahme durch unabhängige Prüfdienstleister ist in diesem Fall nicht nötig.

Beraten lassen

„Bei extravaganteren Wünschen sollten sich auch erfahrene Tuner lieber von einem Sachverständigen beraten lassen", rät Dieter Lauffs vom TÜV Rheinland. „Es ist sehr ärgerlich, viel Mühe, Zeit und Geld in etwas zu investieren, was den Sicherheitsanforderungen letztlich nicht Stand hält. Das ist auch für uns Prüfer ein bitterer Moment."



Möglich ist beim Tuning vieles, sofern im Vorfeld alles bedacht wird - Sachverständige helfen gerne. Werkfoto: TÜV Rheinland

Blutender Finger keine Ausrede für Raserei

Überhöhte Geschwindigkeit lässt sich nicht mit einer stark blutenden Fingerverletzung rechtfertigen. Dies gilt auch dann nicht, wenn ein Ehemann nicht auf den Rettungswagen wartet und seine Frau selbst zur Klinik bringt (Amtsgericht Frankfurt, Az.: 971 Owi 955 Js-OWi 65423/19).



Ein blutender Finger ist kein Grund, durch eine Tempo-30-Zone zu rasen.

Der Fall: Der Mann wurde geblitzt, als er innerorts mit einer Geschwindigkeit von mindestens 80 Stundenkilometern in einer Tempo-30-Zone unterwegs war. Er verteidigt sich damit, seine Ehefrau habe sich beim gemeinsamen Kochen mit den Kindern am Zeigefinger geschnitten. Die Wunde habe stark geblutet. Erschrocken über das Ausmaß habe er keinen Rettungswagen gerufen, sondern wollte sie selbst ins Krankenhaus bringen. Einige Monate zuvor hätten sie bei Unterleibsschmerzen der Ehefrau rund 40 Minuten auf den Rettungswagen gewartet.

Das Urteil: Der Betroffene wurde trotzdem zu einer Geldbuße von 235 Euro und einem Fahrverbot von einem Monat verurteilt. Zwar könne eine Ordnungswidrigkeit grundsätzlich durch Notstand gerechtfertigt sein. Dies sei hier jedoch nicht der Fall. Es habe schon keine gegenwärtige Gefahr für Leib oder Leben der Ehefrau vorgelegen. Weder ihr Tod noch eine sonstige Komplikation seien ernsthaft zu erwarten gewesen. Für eine Rechtfertigung dürfe eine gegenwärtige Gefahr objektiv nicht anders abzuwenden gewesen sein. In diesem Fall sei es aber dem Mann zumindest zumutbar gewesen, einen Rettungswagen zu rufen.

Pendlerrepublik

Deutschland ist eine Pendlerrepublik. Seit den 1990er-Jahren ist die Zahl der Pendler kontinuierlich gestiegen. Rund elf Millionen Deutsche und damit mehr als jeder vierte Erwerbstätige ist mindestens eine halbe Stunde zum Arbeitsplatz unterwegs, fast 1,6 Millionen Menschen benötigen täglich eine Stunde oder länger. In Frankfurt am Main pendeln beispielsweise 64 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten täglich ein, in Düsseldorf sind es 62 und in Stuttgart 60 Prozent.

Herstellernachweise: **Erstmals:** Verband der Automobilindustrie e. V. (VDA), Behrenstr. 35, 10117 Berlin, Tel.: 030/897842-0; **Bei:** TÜV Rheinland AG, Am Grauen Stein, 51105 Köln, Tel.: 0221/806-0; **Blutender:** Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht des Deutschen Anwaltvereins e.V. (DAV), Littenstr. 11, 10179 Berlin, Tel.: 030/726152-133; **Stromlinien:** Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG, Hauptstätter Str. 149, 70178 Stuttgart, Tel.: 0711/210 80-0; **Saugstark:** Techtronic Industries Central Europe GmbH, Itterpark 2, 40724 Hilden, Tel.: 02103/9600; **Pendlerrepublik:** Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen (LBS), Friedrichstr. 83, 10117 Berlin, Tel.: 030/20225-5386; Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Auto, Motor & Verkehr

Mit Blaulicht und Martinshorn

Nur Blaulicht und Martinshorn gemeinsam gewähren einem Einsatzwagen laut Straßenverkehrsordnung (StVO) das Wegerecht, das heißt, andere Verkehrsteilnehmer müssen sofort freie Bahn schaffen.



Freie Bahn: Einsatzfahrzeuge haben besondere Wegerechte. Werkfoto: Opel

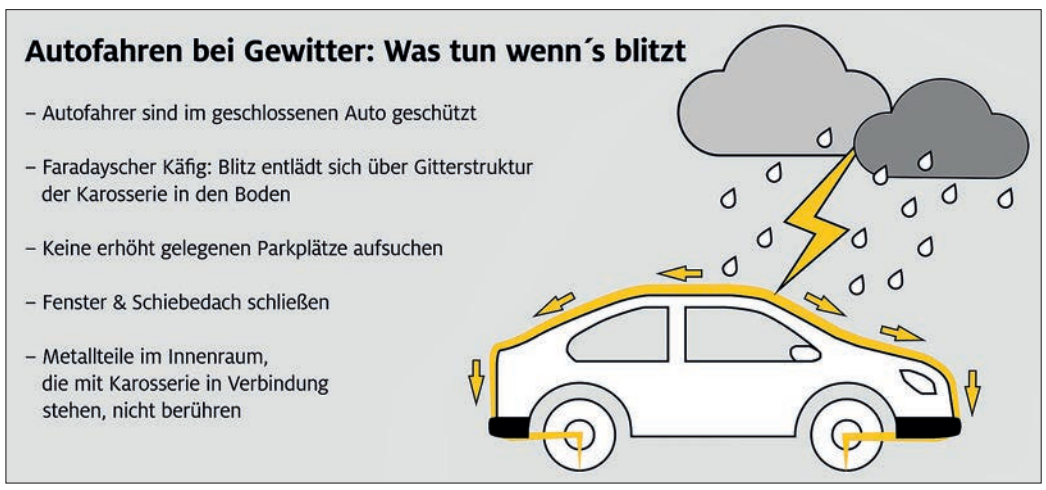
Das Wegerecht darf nur in Anspruch genommen werden, um beispielsweise Menschenleben zu retten, schwere gesundheitliche Schäden abzuwenden oder flüchtige Personen zu verfolgen. Auch Fußgänger und Radfahrer müssen die Fahrzeuge passieren lassen. Für die Fahrer von Rettungs- und Einsatzwagen gibt es spezielle Fahrsicherheitstrainings. Wenn es trotzdem mit einem Einsatzwagen zum Crash kommt, entscheidet der Einzelfall. Es kann für den Autofahrer teuer werden, da er ja verpflichtet ist, einem Einsatzfahrzeug sofort Platz zu machen.

Mitschuld

Lenker von Feuerwehr- oder Polizeiautos dürfen sich allerdings nicht auf ihre im Verkehr geltenden Sonderrechte verlassen und ohne Rücksicht auf eine Kreuzung fahren. Demgemäß bekam zwar eine Dame, die aufgrund verspäteter Wahrnehmung des Signals mit einem Feuerwehrauto zusammenstieß, die Hauptschuld an dem Unfall zugesprochen, der Einsatzwagenfahrer aber auch eine Mitschuld von 20 Prozent (Oberlandesgericht Jena, Az.: 4 U 259/05).

Blaulicht allein reicht nicht: In einem Einsatz war ein Polizeiwagen nur mit Blaulicht bei Rot in eine Kreuzung eingefahren. Ein Autofahrer aus dem Querverkehr, der ganz regelkonform bei Grün losgefahren war, konnte gerade noch bremsen, als er das Polizeifahrzeug sah. Für seinen Hintermann kam dies zu plötzlich und er krachte ihm ins Heck. Da das Polizeifahrzeug nur mit Blaulicht und ohne Martinshorn unterwegs war, klagte der Angefahrene und bekam zum Teil Recht. Auch wenn sich der Polizist auf einem Einsatz befunden habe, müsse er das Martinshorn einschalten, wenn er von seinen Sonderrechten Gebrauch machen wolle. Beide Parteien hafteten zu jeweils 50 Prozent (Kammergericht Berlin, Az.: 12 U 50/04).

Im Innenraum keine Metallteile berühren



Bei Blitzschlag wirkt die Karosserie des Autos als „Faradayscher Käfig“. Grafik: ADAC

Wer bei Gewitter unterwegs ist, muss mit Hagel, Windböen, Aquaplaning und Hindernissen auf der Fahrbahn rechnen.

Ein Blitzeinschlag kommt laut ADAC äußerst selten vor. Sollte es doch passieren, wirkt die Karosserie als „Faradayscher Käfig“. Der leitet die elektrische Entladung um die Insassen herum. Trotzdem gilt: Im Innenraum nach dem Blitzeinschlag keine Metallteile berühren, die mit der Karosserie in Verbindung stehen. Auto, Elektronik und Reifen können bei einem Einschlag beschädigt werden.

Kastanien auf der Motorhaube - Carport trotzdem untersagt

Wer ein Auto besitzt und im Freien parken muss, der meidet im Normalfall Bäume. Denn sie lassen allerhand fallen, was dem Auto schaden könnte: Laub, Früchte, Äste und manchmal auch Harz. Trotzdem musste ein Wohnungseigentümer mit seinem Stellplatz in der Nähe einer Kastanie leben.

Der Fall: Ein Mitglied einer WEG war es leid, vom Dach und der Motorhaube seines geparkten Autos immer wieder herabgefallene Kastanien und Baumharz entfernen zu müssen. Der Mann wollte deswegen ein Carport errichten, das den PKW schützen sollte. Andere Eigentümer waren allerdings nicht einverstanden. Sie sahen darin eine bauliche Veränderung, die der vollständigen Zustimmung der WEG bedürfe. Der „Bauherr“ sprach dagegen nur von einer Maßnahme der Instandhaltung beziehungsweise Instandsetzung, für die nicht so strenge Kriterien gelten.

Bekannt gewesen

Das Urteil: Bei der Kastanie und ihren Früchten handle es sich um „Gegebenheiten der Natur“, entschied eine Zivilkammer des Landgerichts Nürnberg-Fürth. Diese müsse der Wohnungseigentümer hinnehmen, zumal sie ihm ja schon beim Kauf des Objekts bekannt gewesen seien. Die Teilungserklärung habe eine entsprechende Darstellung der Lage der Bäume enthalten. Außerdem träten die Probleme mit der Kastanie nur zu bestimmten Zeiten im Sommer und Herbst auf. Die übrigen Eigentümer müssten ihm die Errichtung eines Carports nicht erlauben (Landgericht Nürnberg-Fürth, Az. 14 S 6188/17).



Kastanien: „Gegebenheit der Natur“. Grafik: Tomicek/LBS

Bike-Sharing

Trotz einer weitestgehend großen Bekanntheit von Bike-Sharing (74,2 Prozent), -Vermietung (72 Prozent) und -Abonnement (43 Prozent), haben laut einer aktuellen repräsentativen Umfrage mehr als die Hälfte der Fahrradfahrer diese Angebote noch nie genutzt. Nur ein Fünftel hat bereits einmal Angebote wie Bike-Sharing (20,5 Prozent) oder Fahrradmiete (23,7 Prozent) in Anspruch genommen. Und auch das Fahrrad-Abo findet bisher nur wenig Anklang bei den deutschen Radlern, nur knapp zwei Prozent haben dieses Mobilitätskonzept schon einmal angewendet. So ist auch eine regelmäßige Nutzung solcher Angebote nur selten vorzufinden: Etwa ein Zehntel der Befragten nutzt solche Angebote weniger als einmal im Monat, nur zwei Prozent mehrmals monatlich. Die unterschiedliche Infrastruktur spielt laut der Studie ebenfalls eine Rolle: So gaben fast zehn Prozent der Befragten an, solche Angebote in ihrer Region nicht vorzufinden.

Sprühpistole



Drei einstellbare Druckstufen, eine Multifunktionsdüse sowie ein aufsteckbarer Behälter inklusive Schaumdüse sollen diese Akku-Sprühpistole zum idealen Helfer in der Waschbox machen. Dank der einstellbaren Düse können auch kleinste Stellen punktgenau gereinigt werden und mit einem kurzen Drehen an der Düse kann im Anschluss das komplette Fahrzeug großflächig abgesprüht werden. Werkfoto: Gloria

E-Scooter

Die ersten gesicherten Unfallzahlen zu E-Scootern auf deutschen Straßen liegen vor: Von Januar bis März 2020 registrierte die Polizei in Deutschland insgesamt 251 Unfälle mit Elektrokleinstfahrzeugen, sogenannten E-Scootern, bei denen Menschen verletzt oder getötet wurden, so das Statistische Bundesamt (Destatis). Die Zahlen erlauben einen Vergleich mit anderen Verkehrsmitteln, beispielsweise Fahrrädern: In den ersten drei Monaten dieses Jahres hat die Polizei deutschlandweit mehr als 12.700 Unfälle registriert, bei denen Fahrradfahrerinnen und -fahrer zu Schaden kamen.

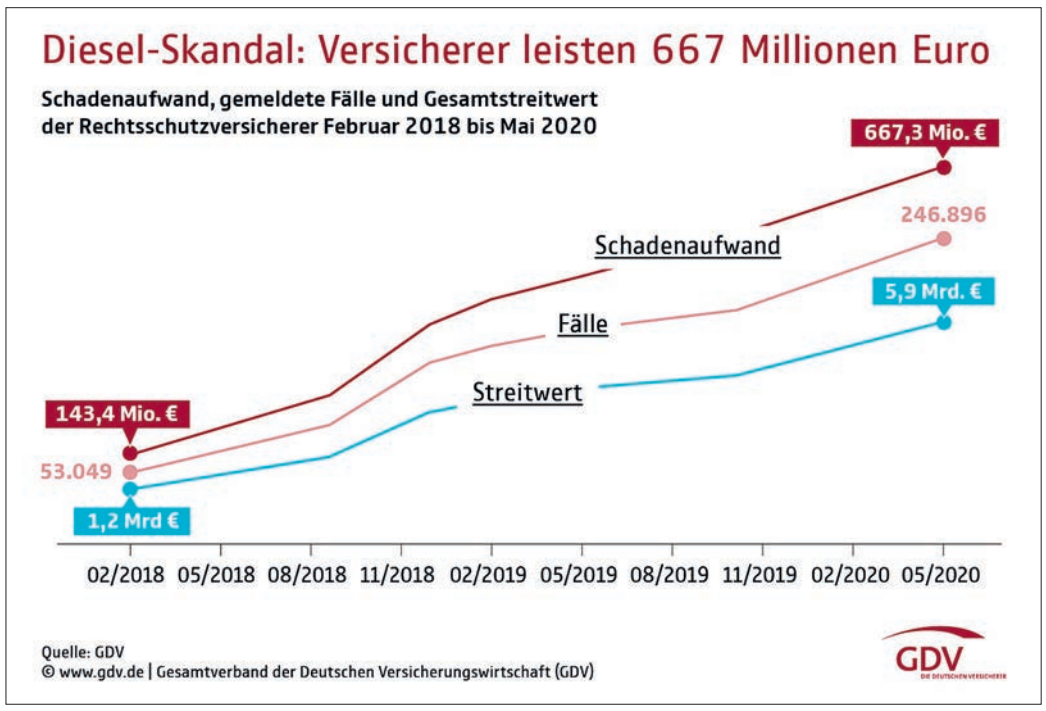
Herstellernachweise: **Mit Blaulicht:** ARAG SE, ARAG Platz 1, 40472 Düsseldorf, Tel.: 0211/98700700; **Im Innenraum:** ADAC e.V., Hansastr. 19, 80686 München, Tel.: 089/7676-0; **Kastanien:** Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen (LBS), Friedrichstr. 83, 10117 Berlin, Tel.: 030/20225-5386; **Bike-Sharing:** MOINsure GmbH, Blücherstr. 41a, 18055 Rostock, Tel.: 0800/0753336; **Spühpistole:** GLORIA Haus- und Gartengeräte GmbH, Därmannsbusch 7, 58456 Witten, Tel.: 02302/700-0; **E-Scooter:** Statistisches Bundesamt (Destatis), Gustav-Stresemann-Ring 11, 65189 Wiesbaden, Tel.: 0611/752405;
Redaktionelle Bearbeitung: XYZ / AST

Auto, Motor & Verkehr

Diesel-Skandal: Kein Ende in Sicht

In den Auseinandersetzungen mit Autoherstellern wegen mutmaßlich manipulierter Abgaswerte haben bislang etwa 247.000 Diesel-Fahrer ihre Rechtsschutzversicherung in Anspruch genommen. Die Versicherer wiederum gaben bis Ende Mai rund 667 Millionen Euro für Anwalts-, Gerichts- und Gutachterkosten aus. Das ist die Zwischenbilanz des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) - rund fünf Jahre nach Beginn des Abgasskandals.

Seit der letzten Zählung im Oktober 2019 sind damit noch einmal knapp 60.000 Rechtsschutzfälle hinzukommen - und weitere Ausgaben von 124 Millionen Euro. Der Grund: Zum einen haben sich offenbar noch zahlreiche Diesel-Fahrer gegen eine Musterfeststellungsklage entschieden. Zum anderen kamen weitere Verfahren gegen andere Automobilhersteller wegen vermeintlicher Abgasmanipulationen hinzu. Der Streitwert aller über die Rechtsschutzversicherer abgewickelten Diesel-Rechtsschutzfälle summiert sich damit inzwischen auf fast 5,9 Milliarden Euro. Der durchschnittliche Streitwert liegt bei rund 24.000 Euro. Insgesamt bearbeiten die Rechtsschutzversicherer jährlich über vier Millionen Fälle und leisten dafür rund drei Milliarden Euro.



Höhere Gebühren

Neben den Kosten durch den Diesel-Skandal befürchten die Rechtsschutzversicherer weitere Belastungen. So ist für nächstes Jahr eine Erhöhung der Rechtsanwalts- und Gerichtsgebühren geplant. Die damit verbundenen höheren Kosten treffen aber nicht nur die Unternehmen, sondern vor allem rechtsuchende Verbraucher ohne Versicherung. Aus Sicht der Experten vom GDV sollten die Gebühren daher mit Augenmaß angepasst werden. Zudem könnten bei bestimmten Verfahren, die für Anwälte weniger aufwendig sind, die Gebühren auch gesenkt werden. So etwa bei der standardisierten Bearbeitung vieler gleichgelagerter Fälle in Massenverfahren, wie zuletzt eben im Zuge des Diesel-Skandals.

Mitschuld

Nicht angeschnallte Beifahrer tragen beim Unfall Mitschuld an ihren Verletzungen oder gar dem Tod. Dies gilt selbst dann, wenn dem Fahrer ein schwerer Verkehrsverstoß vorzuwerfen ist. Voraussetzung ist, dass der Beifahrer unverletzt überlebt hätte, wenn er angeschnallt gewesen wäre (Oberlandesgericht Koblenz, Az.: 12 U 518/19).

Halteverbot

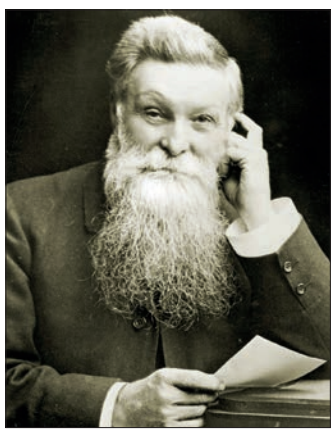


In vielen Innenstädten sind Autofahrer froh, wenn sie endlich einen Parkplatz ergattert haben. Doch wo heute Parken erlaubt ist, kann sich schon morgen ein Halteverbotsschild finden. Die Sperrung wird durch mobile Verkehrszeichen mindestens drei Tage vorher angekündigt. Wer die Schilder missachtet oder übersieht, hat das Nachsehen - das Auto wird abgeschleppt. Die Gebühren und die Kosten für das Aufbewahren des Fahrzeugs muss der Halter zahlen. Wer sein Fahrzeug nicht regelmäßig bewegt, sollte daher zweimal wöchentlich nachschauen, ob befristete Halteverbote angekündigt wurden. Urlauber sollten Freunde oder Nachbarn bitten, nach dem Auto zu schauen. Dasselbe gilt bei längeren Klinikaufenthalten oder Dienstreisen. Werkfoto: R+V

Reifen: Gummi statt Eisen

Am Anfang war es holprig und unbequem: Der Reitwagen, das weltweit erste von einem Verbrennungsmotor angetriebene Zweirad, rollte 1885 noch wie die Kutschen auf eisenbeschlagenen Rädern herum - und mehr als Rollen kann man es auch nicht nennen, denn bei etwa zwölf Stundenkilometer war bereits Schluss mit dem Vortrieb.

Das erste Serienmotorrad mit Benzinmotor, die Hildebrand & Wolfmüller von 1894, war dann bereits mit luftgefüllten Gummireifen ausgestattet. Das verdankten seine Hersteller dem irischen Tierarzt John Boyd Dunlop. Der, so heißt es, habe 1888 den luftbefüllten Reifen „erfunden“.



John Boyd Dunlop

Dunlop klebte dünne Gummistreifen zu einem Schlauch zusammen, versah ihn mit einem Ventil und umwickelte ihn mit einem festen Leinenstoff.

Die Ummantelung mit Leinenstoff wurde bald schon durch den Gummimantel (vulkanisierter Kautschuk) ersetzt. Und als sich dann die Brüder Michelin 1891 den vom Rad demontierbaren, pneumatischen Reifen patentieren ließen, war das Konstruktionsprinzip geboren, das bis heute Gültigkeit hat.

Von den Gummischläuchen mit einer Decke als Verschleißschutz bis zu den modernen schlauchlosen Radialreifen war es noch ein weiter Weg. Zweifelsohne aber hat die Entwicklung des Motorradreifens einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit motorisierter Zweiräder geleistet. Fahrvergnügen und -Sicherheit hängen nämlich ganz wesentlich von der Interaktion zweier kleiner Gummiflächen (Latsch genannt) mit der Fahrbahnoberfläche ab.

Umso wichtiger ist der einwandfreie Zustand des Motorradreifens beziehungsweise seiner Lauffläche. Am besten vor jeder Ausfahrt auf Beschädigungen wie eingefahrene Fremdkörper oder Risse prüfen. Stimmen auch noch Fülldruck und Profiltiefe, steht der Tour nichts mehr im Wege, so das Institut für Zweiradsicherheit (ifz).

Brandrisiko sehr gering

Achten E-Bike-Besitzer beim Laden und der Lagerung des Akkus auf ein paar Dinge, ist das Brandrisiko sehr gering.

Es entsteht vor allem durch unsachgemäße Handhabung, beispielsweise beim Laden oder bei einer Reparatur durch Laien. Beim Laden des Akkus darauf achten, keine falschen oder defekten Ladegeräte zu verwenden und den Akku nicht völlig unbeaufsichtigt zu laden, also zum Beispiel über Nacht. Empfehlenswert ist es, den Ladevorgang in einem Zimmer mit Rauchmelder durchzuführen, eine Überladung oder Tiefenentladung gilt es zu vermeiden. Wer das E-Bike zum Beispiel während des Winters nicht fährt, sollte den Akku halbvoll geladen an einem trockenen Ort bei Temperaturen zwischen zehn und 20 Grad lagern. Während dieser Zeit regelmäßig den Ladezustand prüfen und den Akku gegebenenfalls wieder aufladen, um eine Tiefenentladung zu vermeiden. Grundsätzlich die Anweisungen des Herstellers beachten.

Kommt es doch zu einem Brand, ist es wichtig, das Feuer nur mit Sand oder Decken zu löschen, denn das Lithium des Akkus reagiert mit Wasser.



Beim Laden der Akkus sollten E-Biker darauf achten, dass sie keine falschen oder defekten Geräte verwenden. Werkfoto: Ergo

Verkehrsinfos

Um einem Stau zu entgehen, informieren sich die allermeisten Auto- und Motorradfahrer noch immer über das Radio: 91 Prozent hören in den Verkehrsnachrichten, ob auf ihrer Strecke Beeinträchtigungen zu erwarten sind. 61 Prozent setzen dafür auf ein klassisches Navigationsgerät, das damit noch immer deutlich vor Navigations-Apps für das Smartphone liegt, die von 16 Prozent der Fahrer genutzt werden. Das sind die Ergebnisse einer Befragung des Digitalverbands Bitkom. Lediglich sechs Prozent schauen auf der Internetseite von Automobilclubs nach, ob auf ihrer Route ein Stau droht. Fünf Prozent holen sich die Informationen auf Verkehrs-Websites im Internet.

Herstellernachweise: **Diesel-Skandal:** Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Wilhelmstr. 43 / 43G, 10117 Berlin, Tel.: 030/2020-5000; **Reifen:** Institut für Zweiradsicherheit e.V. (ifz), Gladbecker Str. 425, 45329 Essen, Tel.: 0201/835390; **Brandrisiko:** ERGO Versicherungsgruppe AG, Victoriaplatz 2, 40198 Düsseldorf, Tel.: 0800/3746-000; **Mitschuld:** Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht des Deutschen Anwaltvereins e.V. (DAV), Littenstr. 11, 10179 Berlin, Tel.: 030/726152-133; **Halteverbot:** R+V Versicherung, Raiffeisenplatz 1, 65189 Wiesbaden, Tel.: 0611/533-0; **Verkehrsinfos:** Bitkom e.V., Albrechtstr. 10, 10117 Berlin, Tel.: 030/27576-0; Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Auto, Motor & Verkehr

Regelmäßig checken - Plattfüße verhindern

Ein Reifenplatzer auf der Autobahn ist für jeden Autofahrer ein Horrorszenario. Doch welche Warnzeichen gibt es vor einem Reifenschaden und wie verhält man sich richtig, wenn es trotzdem zu einer Reifenpanne kommt? Christian Heinz vom TÜV Thüringen erklärt, worauf Autofahrer achten sollten und wie sie den Plattfuß verhindern können.

„Beschädigungen am Reifen können gravierende Auswirkungen haben. Im schlimmsten Fall kann der Reifen während der Fahrt platzen, was nicht selten in der Leitplanke endet“, weiß der Experte. Die Gründe für einen solchen Reifenplatzer können vielfältig sein. In den meisten Fällen ist ein zu niedriger Reifendruck die Ursache, aber auch eingefahrene Gegenstände wie Nägel oder andere spitze Metallteile können zu einem schleichenden Druckverlust im Reifen führen und den Ausschlag für die Reifenpanne geben.

Zu alte Reifen

Andere Gründe sind starker Reifenverschleiß oder extrem gealterte Reifen, bei denen unter Umständen sogar die Ventilschäfte schlappmachen können.



Eingefahrene Gegenstände wie zum Beispiel Nägel können zu einem schleichenden Druckverlust im Reifen führen.

Materialfehler sind hingegen eher selten für den Reifenschaden verantwortlich. Der Reifenexperte rät daher, den Reifendruck regelmäßig zu kontrollieren und die Pneus dabei auch gleich nach äußerlich erkennbaren Beschädigungen abzusuchen. „Reifenschäden können auch aus einem unvorsichtigen Kontakt mit der Bordsteinkante resultieren. Vielen Autofahrern ist gar nicht bewusst, wie stark sie ihre Reifen beim Überfahren des Bordsteins belasten. Wird dieser in einem spitzen Winkel angefahren ist die Belastung für den Reifen besonders hoch“, so der Profi vom TÜV Thüringen.

Neuere Fahrzeuge verfügen über Reifendruckkontrollsysteme (RDKS), aber auch diese machen die regelmäßige Kontrolle nicht überflüssig: „Gerade ein schleichender Plattfuß wird von den Systemen im Zweifel zu spät erkannt. Die Systeme schlagen erst bei einem Druckverlust von 20 Prozent Alarm“, gibt Christian Heinz zu bedenken. Seine Faustregel zum rechtzeitigen Erkennen eines schleichenden Druckverlusts: Reifendruck alle 14 Tage kontrollieren und wenn nötig anpassen. Die Druckkontrolle sollte dabei immer entweder mit kalten oder warmgefahrenen Reifen erfolgen, anderenfalls verfälschen Temperaturunterschiede das Messergebnis deutlich: Schon zehn Grad Temperaturunterschied machen bereits etwa 0,1 Bar aus.

Ruhe bewahren

Doch wie sollten sich Autofahrer verhalten, wenn doch einmal der Reifen platzt? „Der Reifenschaden kündigt sich meistens bereits kurz davor an. Das Fahrverhalten des Fahrzeugs ändert sich durch den verminderten Reifendruck stark. Der Wagen zieht in eine Richtung, reagiert schwammig oder schaukelt sich auf. Generell heißt es in solch einem Fall: Ruhe bewahren und keine hektischen Lenkmanöver einleiten. Auch abruptes Abbremsen ist keine gute Idee und kann zum Ausbrechen des Wagens führen“, warnt der Fachmann. Erste Handlung bei einer sich andeutenden Reifenpanne ist das Einschalten der Warnblinkanlage. Das Fahrzeug sollte dann behutsam und ohne starke Lenkbewegungen zum Stillstand gebracht werden.

Fahrtenbuch

Zwar muss man sich in einem Ordnungswidrigkeiten- oder Strafverfahren nicht zur Sache äußern, jedoch sollte man seine Mitwirkungspflichten als Fahrzeughalter beachten. Schickt man den übersandten Anhörung- oder Zeugenfragebogen nicht zurück, muss man direkt mit einer Fahrtenbuchauflage rechnen (Oberverwaltungsgericht Magdeburg Az.: 3 M 16/20).

Cinquecento



Als der Fiat 500 im Juli 1957 das Licht der Autowelt erblickte, schmolzen zahlreiche Herzen dahin. Der Winzling aus Turin, der es anfangs mit nur 13 PS gerade so auf Tempo 85 schaffte, wurde zu einem der beliebtesten Automodelle aller Zeiten. Der Bildband „Bewegte Zeiten. Fiat 500“ geht dem Phänomen der süßen Knutschkugel auf die Spur. Das Buch vermitteln auf 112 Seiten Hintergrundinformationen zur Modellgeschichte des kleinen Italieners und beleuchten die Bauzeit von 1957 bis 1975.
ISBN: 978-3-667-11834-9

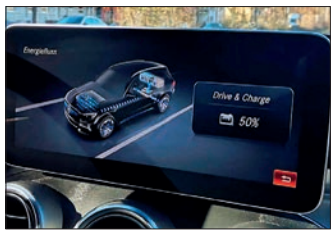
Klimaschutz

Der Digitalverband Bitkom hat 1.003 Personen in Deutschland ab 16 Jahren danach befragt, worauf sie im Sinne des Klimaschutzes für einen bestimmten Zeitraum verzichten könnten. In Sachen Mobilität zeigen sich die Verbraucher flexibel: Jeder Vierte (24 Prozent) kann auf das Auto generell verzichten, jeder Achte (zwölf Prozent) könnte drei bis sechs Monate ohne seinen Wagen auskommen. 24 Prozent sagen dies für einen Zeitraum von zwei bis drei Monaten und 26 Prozent immerhin für bis zu vier Wochen. Nur neun Prozent wollen generell nicht zu Gunsten des Klimaschutzes auf das Auto verzichten, wobei dies fünf Prozent der Einwohner von Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern sagen - und zwölf Prozent der Menschen auf dem Land oder in Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern.

Die halbe Wahrheit

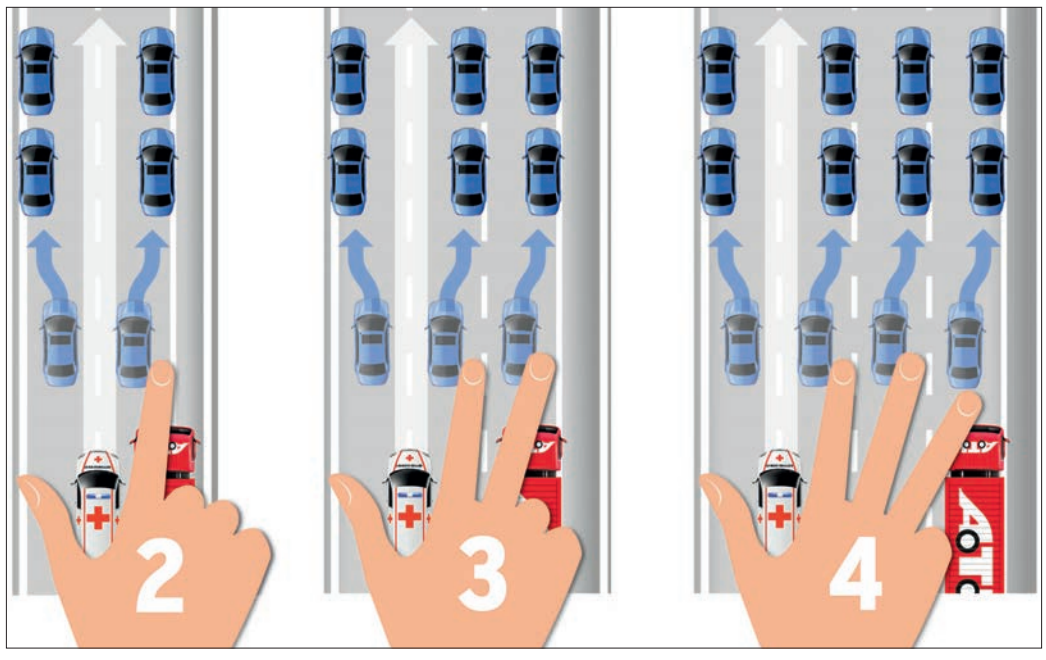
Die Entscheidung für ein Elektrofahrzeug orientiert sich vielfach am Energieverbrauch und damit an den Kosten fürs Aufladen.

Die Angaben im Bordcomputer sind jedoch nur die halbe Wahrheit: Sie zeigen lediglich den Verbrauch für den Antrieb an - Verluste beim Ladevorgang bleiben unberücksichtigt, müssen aber mitbezahlt werden. Der ADAC hat 15 E-Autos auf ihren realen Verbrauch an der Ladesäule im Vergleich zur Angabe im Bordcomputer untersucht. Ergebnis: Je nach Fahrzeug weichen die Angaben zehn bis 25 Prozent voneinander ab. Der Club fordert daher, auch die Ladeverluste bei den technischen Angaben mitaufzuführen.



Die Angaben im Bordcomputer zeigen laut Tests des ADAC nur die halbe Wahrheit. Werkfoto: ADAC/Erbe

Rettungsgassen richtig bilden



Der Verkehr stockt und es kommt zum Stau. Spätestens jetzt ist die Bildung einer Rettungsgasse Pflicht. Doch wie funktioniert das noch mal? Nach links oder nach rechts ausweichen? Auf mehrspurigen Straßen fahren Fahrzeuge auf dem linken Fahrstreifen nach links, alle anderen nach rechts. Eine einfache Eselsbrücke ist die „Rechte-Hand-Regel“. Schaut man von oben auf seine rechte Hand, steht der Daumen für die linke Spur und zeigt nach links. Alle anderen Finger zeigen nach rechts. Der Raum zwischen dem Daumen und den übrigen vier Fingern steht für die Rettungsgasse. Diese wird also immer zwischen dem linken und den übrigen Fahrstreifen gebildet. Vor allem aber ist es wichtig, die Gasse nicht erst zu bilden, wenn man steht. Bereits bei stockendem Verkehr ist es Pflicht, eine Rettungsgasse für Einsatzfahrzeuge von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst oder den Abschleppdienst zu bilden. Außerdem ist es untersagt, den Standstreifen zu nutzen. Bei einspurigen Straßen wiederum gilt die abweichende Regel, sich möglichst weit rechts zu halten. Die Strafen für fehlerhaftes Verhalten beim Bilden der Rettungsgasse sind deutlich verschärft worden. Autofahrer, die die Rettungsgasse nicht bilden, zahlen mindestens 200 Euro Bußgeld, bekommen zwei Punkte in Flensburg und müssen den Führerschein für einen Monat abgeben. Grafik: A.T.U

Herstellernachweise: **Regelmäßig:** TÜV Thüringen-Gruppe, Melchendorfer Str. 64, 99096 Erfurt, Tel.: 0361/4283-0; **Die halbe:** ADAC e.V., Hansastr. 19, 80686 München, Tel.: 089/7676-0; **Rettungsgassen:** A.T.U Auto-Teile-Unger, Dr.-Kilian-Str. 11, 92637 Weiden i.d.Opf., Tel.: 0961/306-5480; **Fahrtenbuch:** Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht des Deutschen Anwaltvereins e.V. (DAV), Littenstr. 11, 10179 Berlin, Tel.: 030/726152-133; **Cinquecento:** Delius Klasing Verlag GmbH, Siekerwall 21, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521/559-0; **Klimaschutz:** Bitkom e.V., Albrechtstr. 10, 10117 Berlin, Tel.: 030/27576-0;
Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Bauen & Sanieren

Großer Komfort im kleinen Haus

Flexibel, kostengünstig, umweltfreundlich - das, zum Teil mobile, Leben auf weniger als 40 Quadratmetern bietet viele Vorteile und wird auch in Deutschland immer beliebter. Bei dem innovativen Wohnkonzept handelt es sich nicht um einen kurzweiligen Trend, sondern vielmehr um eine Lebenseinstellung.



Auch in Deutschland geht der Trend zum Tiny-House. Doch um komfortabel darin zu wohnen, gilt es einiges zu beachten. Werkfoto: ppa5_AdobeStock/Elektro+

Den Bewohnern der Minihäuser geht es um die Reduzierung auf das Wesentliche sowie um persönliche und finanzielle Freiheit. Um diese Freiheit langfristig genießen zu können, ist eine vorausschauende Planung unerlässlich. „Dank einer durchdachten Elektroinstallation, intelligenter Technik sowie einem umfassenden Schutzkonzept lässt es sich auch auf kleinstem Raum komfortabel und sicher wohnen“, so die Experten der Initiative Elektro+. Die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit spielen im Tiny House ebenfalls eine große Rolle und werden in puncto Elektroausstattung berücksichtigt.

Platz einsparen

Da Minihäuser über einen offenen Grundriss verfügen und nur wenige Wände haben, ist eine Installation von ausreichend Schaltern und Steckdosen oft schwierig. Orientierung finden Bauherren in der Richtlinie RAL-RG 678. Diese gibt Auskunft über Mindestanforderungen der Elektroinstallation und umfasst verschiedene Ausstattungsstufen vom Mindeststandard bis hin zur Komfortvariante. Um Platz einzusparen, sind zudem Steckdosen mit integrierten USB-Anschlüssen und Schnellladefunktion sinnvoll: Sie ermöglichen das gleichzeitige und schnelle Aufladen unterschiedlicher Elektrogeräte. Darüber hinaus bieten sogenannte Electronic-Dosen in luftdichter Ausführung ausreichenden Platz für Einbaugeräte wie Schalter und Steckdosen, Antennen- und Netzwerkanschlüsse sowie weitere elektronische Bauteile.

Für noch mehr Komfort sorgen Präsenz- und Bewegungsmelder. Die Melder schalten das Licht genau im richtigen Moment automatisch ein und wieder aus. So leuchtet es nur dann, wenn es wirklich benötigt wird und verbraucht nicht zusätzlich Strom. Im Außenbereich verhindert eine automatische und helle Beleuchtung Stolperfallen auf dem Weg zum Tiny House und erleichtert die Suche nach dem Schlüsselloch. Positiver Nebeneffekt: Nähern sich ungebetene Gäste dem Minihaus, werden diese durch das sich plötzlich einschaltende helle Licht abgeschreckt. Durch den Einbau eines Smart Home Systems können alle Funktionsbereiche im Haus - von der Beleuchtung über die Türsprechanlage bis hin zum Sonnenschutz - miteinander vernetzt und bequem via Smartphone oder Tablet gesteuert werden. Das ist nicht nur äußerst praktisch, sondern trägt außerdem zu einer besseren Energieeffizienz bei. Eine Photovoltaik-Anlage deckt im Idealfall 60 Prozent des Energiebedarfs.

Innovative Einblasdämmung

Keine Frage: Jedes Bestandshaus kommt irgendwann in die Jahre. Wenn die Dämmung von Dach oder Fassade nicht mehr zeitgemäß ist, bietet sich die Einblasdämmung an. Hierbei werden Einblasdämmstoffe, zum Beispiel Stein- oder Glaswolle, via Luftdruck in Hohlschichten - etwa von zweischaligem Mauerwerk, Holzrahmenbau, Geschossdecke oder Dach - eingeblasen. Die in kurzer Zeit von zertifizierten Betrieben eingebrachte Dämmschicht bringt eine effektive Verbesserung der U-Werte mit sich, was sich positiv auf die Heizkosten auswirkt. Und nicht nur das: Auch die Luftschallübertragung lässt sich verringern sowie die Feuerwiderstandsfähigkeit der Bauteile verbessern.



Ohne große Öffnung von Bauteilen lassen sich die Einblasdämmstoffe schnell und verdichtet via Luftdruck in Hohlräume einblasen.

Werkfoto: Ecofibre.de



Der Ziegel ist so robust, dass er selbst Hagelkörnern in Hühnereigröße standhält.

Werkfoto: Erlus

Hagelzertifiziert

Glas ist empfindlich und kann durch Hagelschlag geschädigt werden. Doch nicht nur Dachfenster sind betroffen, auch Dachziegel werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Lösung: Hagelzertifizierte Dachziegel, die selbst tischtennisballgroßen Hagelkörnern die Stirn bietet und somit die Hagelwiderstandsklasse (HW) 4 erreichen. Der Ziegel des Herstellers bestand sogar die Stufe HW 5.



Musterhäuser geben Bauinteressierten hilfreiche Anregungen, sind aber nur Beispiellösungen der individuellen Holz-Fertigbauweise. Werkfoto: BDF/Fertighaus Weiss

Neugier wecken

Musterhäuser sind Beispielhäuser. Sie sind voll ausgestattet und warten auf Besucher wie Baufamilien, die auf der Suche nach einem Eigenheim sind. Im Verbund von rund 20 oder mehr Häusern sind sie einer Neubausiedlung nachempfunden oder als Park mit Eventcharakter für Familien, Paare und Singles angelegt.

Die Beispiellösungen im Musterhauspark wecken die Neugier der Besucher, regen ihre Kreativität an und machen ihnen Lust auf den Hausbau. Die Stadtvilla mit Walmdach, das 1,5-geschossige Familienhaus mit Satteldach und der barrierefreie Bungalow mit Flachdach reihen sich nebeneinander auf - Häuser mit verschiedenen Grundrissen, Größen, Einrichtungen und modernster Technik.

Neue Energiekonzepte

Freie Sicht in alle Richtungen, gut geschützt vor Kälte und Hitze - mit einem Wintergarten schenken sich Hausbesitzer ein neues Lieblingszimmer. Wenn das Energiekonzept stimmt. Das heißt vor allem: gute Dämmung für den Winter, Lüftung und Schatten für den Sommer.

Ein Wintergarten gen Norden ist ganztags in mildes Licht getaucht. Nach Osten ausgerichtet lässt er am Frühstückstisch die Sonne aufgehen, gen Westen verspricht er traumhafte Abendstunden. Doch meist wählen Eigentümer die Südseite - wenn die baulichen Gegebenheiten und der Abstand zum Nachbarhaus es erlauben. Energetisch eine gute Entscheidung: So profitiert man am meisten von der Sonne und kann im Winter oft auf zusätzliches Heizen verzichten. In Wohnwintergärten kann eine elektronische Klimasteuerung für Wohlfühlklima sorgen. Die Anlage regelt die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur, steuert die Heizung und die Lüftung.

Sommerhitze

Dazu spenden Markisen, Rollos und Jalousien Schatten und schützen so im Sommer vor Überhitzung. Weht draußen eine angenehme Brise, lässt sich das Raumklima abkühlen - wenn sich die Fenster auch öffnen lassen! Eine Klimaanlage für den Wintergarten wird so überflüssig.



Alle Wetter! Im gut verglasten Wintergarten herrscht ganzjährig angenehmes Klima.

Werkfoto: Frammelsberger/BHW

Herstellernachweise: **Großer Komfort:** ELEKTRO+ - GED Gesellschaft für Energiedienstleistung - GmbH & Co. KG, Reinhardtstraße 32, 10117 Berlin, Tel.: 030 300199–0; **Neugier:** Bundesverband Deutscher Fertigbau e.V. (BDF), Flutgraben 2, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224 93770; **Neue:** BHW Bausparkasse AG, Lubahnstraße 2, 31789 Hameln, Tel.: 05151 18-6700; **Innovative:** Ecofibre Dämmstoffe GmbH, Arsterdamm 72, 28277 Bremen, Te.: 0421 684686-70; **Hagelzertifiziert:** ERLUS AG, Hauptstraße 106, 84088 Neufahrn, Tel.: 08773 18 - 0;

Redaktionelle Bearbeitung: Mike Seeger / AST

Bauen & Sanieren

Energieeffizient kühlen

Im Sommer ist es bei Temperaturen von mehr als 30 Grad auch in der Wohnung oft kaum auszuhalten. Klimageräte und -anlagen verbrauchen viel Energie und erzeugen unangenehme Zugluft. Die wirtschaftlichere und wohngesündere Alternative: mit Rohrleitungen von der Zimmerdecke aus kühlen.

Dafür werden Rohrleitungen in ein nur zwei Zentimeter hohes Stahl- oder Alu-Profilsystem integriert, das auch nachträglich an Zimmerdecken, Dachschrägen und Wänden angebracht wird. Im Winter sorgt es für heimelige Wärme, im Sommer in Verbindung mit einer reversiblen Luft-Wasser-Wärmepumpe für angenehme Kühle.

100 Prozent

Anders als bei Bodenheizungen wird die ganze Fläche genutzt. Klimaprofilsysteme haben einen Wärmestrahlungsanteil von nahezu 100 Prozent. Da kaum Konvektion erzeugt wird, gibt es keine bedenklichen Staubverwirbelungen. Das System reagiert flexibel innerhalb weniger Minuten in der Aufheiz- als auch in der „Abklingphase“.

Niedriger

Die benötigten Vorlauftemperaturen beim Heizen sind im Vergleich zu Bodenheizungen zwischen 5K bis 10K niedriger, bei Heizkörpern dementsprechend mehr. Zum Kühlen genügen bereits 17 bis 18 Grad. Zum Vergleich: Andere Anlagen benötigen Wassertemperaturen von 12 bis 15 Grad. „Unterm Strich sind Klimadecken um circa 50 Prozent sparsamer als Klimaanlagen beziehungsweise Kühlaggregate, die Investitionskosten liegen mit circa 40 Prozent und die Wartungskosten mit circa 60 Prozent ebenfalls deutlich darunter“, so Erwin Aurbacher von der Innovationsgemeinschaft Raumklimasysteme (IGR). Der COP-Wert (Coefficient of Performance), der die Effizienz von Wärmepumpen beschreibt, wird ebenfalls verbessert, da die Wärmepumpe keinen so hohen Temperaturhub (Differenz Quelltemperatur zu Systemtemperatur) leisten muss. Die Installation dauert bis zwei Tage. Das Standardprofil lässt sich dem Grundriss entsprechend zuschneiden.



Bei Temperaturen von mehr als 30 Grad ist es in der Wohnung oft kaum auszuhalten.

Werkfoto: igr-raumklimasysteme.de



Attraktiver Baustil-Mix: Alte Häuser bieten jede Menge Potenzial.

Werkfoto: qbatur, Steffen Spitzner/BHW

Immobilien mit Vintage-Charme

Vom Resthof über das ehemalige Ladenlokal bis zum Fachwerkhaus: In vielen Dörfern stehen in die Jahre gekommene Gebäude leer, die sich ganz modern nutzen lassen. Für Städter können Träume wahr werden. Geplagt von hohen Mieten richten Stadtbewohner vermehrt den Blick auf die Dörfer. Auf dem Land können sie oft günstig ein ganzes Haus kaufen. Viel Platz, dazu Vintage-Charme - alte Bauten wecken Emotionen. Umso wichtiger sind Realismus und Sachverstand: Vor der Kaufentscheidung sollte der Erwerber immer einen Baugutachter das Objekt prüfen lassen. Im Eifer des Gefechts wird der Sanierungsbedarf schnell unterschätzt.

Heute schon an morgen denken



Vergleichen lohnt sich: egal ob Forward-Darlehen, Umschuldung oder Fortführung des Erstdarlehens bei der Hausbank.

Werkfoto: Baufi24/©Eisenhans/Fotolia_77936616_X

Da ein Kredit in den meisten Fällen nicht innerhalb des Sollzinsbindungszeitraums des Erstdarlehens getilgt werden kann, ist es wichtig, sich rechtzeitig Gedanken über eine entsprechende Anschlussfinanzierung zu machen.

Clever

Eine clevere Möglichkeit ist ein sogenanntes Forward-Darlehen, mit dem sich bereits bis zu fünf Jahre vor Ablauf der Zinsbindungsfrist eine Anschlussfinanzierung mit besonders niedrigen Zinsen sichern lässt. Dieser Schritt ist vor allem dann sinnvoll, wenn man schon im Voraus die Zinsfalle umgehen möchte. Alternativ sind eine Fortführung des Erstdarlehens bei der Hausbank oder eine Umschuldung möglich, bei welcher das Kreditinstitut und die Finanzierungskonditionen neu festgelegt werden können.

Kostenlos

Eine Baufinanzierungs-AG unterstützt Immobilienbesitzer durch eine kostenlose Beratung und vergleicht die Angebote von über 450 Banken und Kreditinstituten. Mit dem praktischen Anschlussfinanzierungs-Rechner auf der Webseite lassen sich verschiedene Möglichkeiten ganz einfach selbst durchspielen.

Mit dem Kaufpreis ist es nicht getan

Neben der Kaufsumme gibt es beim Immobilienkauf weitere Kosten, die eingeplant werden müssen. Von den so genannten Erwerbsnebenkosten ist die Grunderwerbsteuer der größte Posten. Sie ist quasi die Umsatzsteuer beim Immobilienerwerb. Ihre Höhe liegt - je nach Bundesland - zwischen 3,5 und 6,5 Prozent vom Kaufpreis. Die Grunderwerbsteuer sollte aus dem verfügbaren Eigenkapital bezahlt werden können, empfiehlt Alexander Nothaft vom Verband der Privaten Bausparkassen. Zum einen, weil die Kreditinstitute die Nebenkosten in aller Regel nicht mitfinanzieren. Zum anderen, weil das Finanzamt eine enge Zahlungsfrist setzt. Außerdem wird der Käufer erst dann ins Grundbuch eingetragen, wenn er die Steuer entrichtet hat. Vom aktuell ermäßigten Umsatz-Steuersatz profitieren Immobilienkäufer nur bei den Notar- und Maklerkosten. Die Umsatzteuer fällt hier zusätzlich zur Maklerprovision an. Der Immobilienbesitzer muss zudem jährlich die Grundsteuer an die Kommune abführen. Weil die heutige Grundsteuer auf alten Berechnungen basiert, hat das Bundesverfassungsgericht eine Neufassung verfügt.

Altbausanierung: Ein Putz für alle Fälle

Bei Altbausanierungen ist häufig kaum auszumachen, ob es sich bei dem alten Untergrund um einen mineralischen oder einen Gipsputz handelt.

Daher hat ein Hersteler einen Trockenmörtel für den Innenbereich entwickelt, der auf Gips genauso haftet wie auf mineralischem Untergrund. Der Spachtel haftet sogar auf geringfügig salzbelastetem Mauerwerk. Er kann Feuchtigkeit aus seiner Umgebung zwischenspeichern und bei geeigneten Umgebungsbedingungen wieder abgeben.

Bei einer Innendämmung fungiert der Trockenmörtel als Kleber, Armier- und Oberputz in einem. Alle gängigen Innendämmsysteme - auch Wohnklimaplatten aus Calciumsilikat - lassen sich damit anbringen und verputzen. Er ist selbst auf nachgiebigen Holzweichfaserplatten als Armierung verwendbar, ohne dass sich später Risse bilden. Im Neubau kann das Multitalent auf Leichtputz eingesetzt werden. Dabei sind verschiedene Oberflächentechniken möglich.



Im Neubau kann das Multitalent als Leichtputz eingesetzt werden.

Werkfoto: Heck Wall Systems

Herstellernachweise: **Energieeffizient:** Innovationsgemeinschaft Raumklimasysteme e.V., Veit-Dennert-Straße 7, 96132 Schlüsselfeld , Tel.: 09552 71-500; **Heute:** Baufi24 Baufinanzierung AG, Kattrepelsbrücke 1, 20095 Hamburg, Tel.: 0800 8084000; **Altbausanierung:** HECK Wall Systems GmbH & Co. KG , Thölauer Straße 25, 95615 Marktredwitz, Tel.: 09231 802-0 ; **Immobilien:** BHW Bausparkasse AG, Lubahnstraße 2, 31789 Hameln, Tel.: 05151 18-6700; **Mit dem Kaufpreis:** Berliner Pressebüro, Neue Bahnhofstraße 9-10, 10245 Berlin, Tel.: 030 293607-0;
Redaktionelle Bearbeitung: Mike Seeger / AST

Bauen & Sanieren

Klimaschutz: Auf dem „Holzweg“ in die Zukunft

Der Klimawandel ist eine der größten, wenn nicht die größte Herausforderung unserer Zeit. Der Holzbau bietet einerseits die Chance, den steigenden Bedarf an nachhaltigen, energieeffizienten und zugleich wirtschaftlichen Gebäuden zu decken. Andererseits ist der Wald als Quelle für den nachwachsenden Rohstoff Holz selbst massiv vom Klimawandel betroffen. Ausgerechnet die Fichte als wichtigstes einheimisches Bauholz leidet stark unter Wetterextremen und Käferbefall in Folge von Klimaveränderungen.

Hans Volker Noller, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau, sagt: „Wir werden uns darauf einstellen müssen, klimaresistente Baumarten zu pflanzen, wenn wir unsere Häuser auch in Zukunft mit Holz aus deutschen Wäldern bauen möchten.“

Das Bauen mit Holz leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende. Der nachwachsende Rohstoff Holz entzieht der Atmosphäre klimaschädliches CO_2 während des Wachstums und bindet den Kohlenstoff über die gesamte Lebensdauer. Gleichzeitig können durch den vermehrten Einsatz von Holz im Bauwesen energieintensiv produzierte Baumaterialien ersetzt werden. Das kommt dem Klimaschutz in doppelter Hinsicht zugute.

Regionale Strukturen

„Der moderne Holzfertigbau erreicht aufgrund seiner sehr guten energetischen Kennwerte und seines umfangreichen Vorfertigungsgrades ein besonders hohes Maß an Qualität und Planungssicherheit sowie Flexibilität. So können die individuellen Wünsche der Bauherren realisiert und gleichzeitig kurze Lieferketten und regionale Strukturen ideal genutzt werden“, so Noller.



An die Zukunft denken: Holz-Fertighäuser tragen zum Klimaschutz bei.
Werkfoto: BDF/Talbau-Haus

Durch das vergleichsweise geringe Gewicht des Baustoffes biete die Holzbauweise zudem logistische Vorteile und sei auch sehr gut für die Aufstockung beziehungsweise den Dachausbau geeignet. So kann der natürliche Baustoff auch in Ballungsgebieten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Wohnraumschaffung und Nachverdichtung leisten. Im Ein- und Zweifamilienhausbau wächst der Marktanteil der Fertigbauweise seit Jahren.

Klotzen statt kleckern

Bauherren haben die Wahl zwischen einem Keller und einer Bodenplatte unter ihrem Haus. Beiden möglichen Konstruktionen kommt eine fundamentale Rolle zu, denn sie müssen das Gewicht des gesamten Bauwerks gleichmäßig auf den Boden verteilen und dabei allen Einflüssen aus dem Erdreich wie zum Beispiel Kälte, Wärme und Feuchtigkeit sicher standhalten. Die Gütegemeinschaft Fertigkeller (GÜF) empfiehlt für einen dauerhaft sicheren Stand des Hauses, eine vermeintliche Kostenersparnis beim Fundament immer ins Verhältnis zur Gesamtinvestition zu setzen und fachmännische Lösungen einer laienhaften Ausführung vorzuziehen. Denn gerade Bodenplatten seien häufig fehlerhaft, wenn sie vom Bauherrn in Eigenregie errichtet würden.

Dämmen lohnt sich

Im Zuge des neuen Klimaschutzplans wurde beschlossen, dass es nun auch für Einzelmaßnahmen lohnende Unterstützung in Form von Zuschüssen oder steuerlicher Abschreibung gibt, die beispielsweise in Dämmsysteme investiert werden können. Pro Einzelmaßnahme, wie zum Beispiel die Dämmung des Daches oder der obersten Geschossdecke, werden bis zu 10.000 Euro Förderung gewährt. Dämmstoffhersteller bieten zahlreiche Systeme zur Dämmung der Gebäudehülle, mit denen Eigentümer die neuen Fördermöglichkeiten optimal nutzen können.



Sanieren lohnt sich! Dank der neuen Fördermöglichkeiten jetzt sogar noch mehr.
Werkfoto: Saint-Gobain Isover

Frische Luft

Wer im Zuge einer umfassenden Sanierung sein Haus dämmt, findet in zentralen Lüftungssystemen eine praktische und passende Lösung. Bei diesen Systemen gibt es einerseits einfache Abluftanlagen und andererseits Modelle mit kombinierter Zu- und Abluft, die optional mit Wärmerückgewinnung ausgestattet sind. Frische Luft gelangt über so genannte Nachström-Öffnungen in die Wohnung.

Kalksandstein sorgt für Wohlfühlklima



Wer sich beim Hausbau für den massiven Baustoff Kalksandstein entscheidet, profitiert ganzjährig von den positiven Auswirkungen, die er auf das Raumklima hat - egal ob im Hochsommer oder im verschneiten Winter.
Werkfoto: Bundesverband Kalksandsteinindustrie

Um im Sommer in den eigenen vier Wänden einen kühlen Kopf zu bewahren, ist es clever, schon beim Hausbau vorzubeugen und aufgeheizten Räumen keine Chance zu lassen. Möglich macht dies ein massiver, mineralischer Baustoff, der durch seine natürliche Klimaregulierung überzeugt: Kalksandstein.

Denn Außenwandkonstruktionen mit einem funktionsgetrennten Aufbau aus innen liegendem Kalksandsteinmauerwerk mit Innenputz und einer außen liegenden Wärmedämmung mit Außenputz oder Verblendmauerwerk können bei Hitze mit einer Klimaanlage verglichen werden: Temperaturschwankungen werden wirkungsvoll reguliert, indem der Raumluft die überschüssige Wärme entzogen und im Mauerwerk gespeichert wird. Erst in den kühleren Nachtstunden geben die Wände die Wärme wieder ab, welche durchs Lüften nach draußen gelangt. Daher ist es in Massivhäusern bis zu circa sechs Grad kühler als zum Beispiel in Gebäuden aus Holz.

Doch auch im Winterhalbjahr kann der gute Wärmespeichereffekt der Wände überzeugen: Sie nehmen Heizwärme auf und geben diese erst dann wieder an den Raum ab, wenn die Zimmertemperatur sinkt.

Gesunder Lifestyle

Im Trend: ein Lifestyle, der wohngesund, nachhaltig und umweltbewusst ist. In den eigenen vier Wänden helfen hierbei Wand- und Bodenbeläge aus dem natürlichen Material Keramik. Sie sind universal einsetzbar, da sie keinerlei Schadstoffe freisetzen und emissionsfrei sind.

Pflegeleicht

Auch Allergien auslösenden Pollen oder Hausstaubmilben lässt Keramik keine Chance. Im Gegenteil löst Keramik selbst ebenfalls keine Allergien aus - perfekt, wenn Kinder im Haus sind. Ihre geschlossene Oberfläche macht Keramikfliesen zugleich besonders pflegeleicht und einfach zu reinigen. Es reicht lauwarmes Wasser, um leichte Unsauberkeiten zu entfernen.

In Kombination mit einer Flächenheizung an Wand oder Boden sind Keramikfliesen zudem energetisch unschlagbar.



Keramikfliesen bestehen ausschließlich aus natürlichen Rohstoffen, bieten Allergien auslösenden Stoffen keinen Nährboden und sind zudem besonders pflegeleicht und einfach zu reinigen.
Werkfoto: Eurobaustoff/SKP Italian Style

Herstellernachweise: **Klimaschutz:** Bundesverband Deutscher Fertigbau e.V. (BDF), Flutgraben 2, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224 93770; **Kalksandstein:** Bundesverband Kalksandsteinindustrie e.V., Entenfangweg 15, 30419 Hannover, Tel.: 0511 27954-62; **Gesunder:** EUROBAUSTOFF Handelsgesellschaft & Co. KG, Auf dem Hohenstein 2, 61231 Bad Nauheim, Tel.: 06032 805-292; **Klotzen:** Gütegemeinschaft Fertigkeller e.V. (GÜF), Flutgraben 2, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224 9377-0; **Dämmen:** Saint-Gobain Isover G+H AG, Bürgermeister-Grünzweig-Str. 1, 67059 Ludwigshafen, Tel.: 0621 4701-622; **Frische Luft:** Wärme+ GED Gesellschaft für Energiedienstleistung - GmbH & Co. KG, Reinhardtstraße 32, 10117 Berlin, Tel.: 030 300 199-0;
Redaktionelle Bearbeitung: Mike Seeger / AST

Bauen & Sanieren

Beim Tausch doppelt sparen

Bis zum 31. Dezember 2020 senkt der Staat die gesetzliche Mehrwertsteuer von 19 auf 16 Prozent. Was sich beim wöchentlichen Einkauf vielleicht kaum bemerkbar macht, spüren Verbraucher und Verbraucherinnen aber umso mehr bei größeren Anschaffungen oder Investitionen rund um Haus und Wohnung.



Wer jetzt den Heizungstausch durchführen lässt, spart bei Abschluss der Arbeiten bis zum Jahresende doppelt. Werkfoto: Wärme+

Förderangebote

Hier sind nicht nur die Anschaffungskosten um drei Prozent günstiger, sondern auch die Rechnungen der Handwerker, die die Installation und Inbetriebnahme der neuen Systeme durchführen. Noch mehr Geld sparen können Bauherren, wenn sie zusätzlich die aktuellen Förderangebote des Staates nutzen. Investitionen sind damit in den kommenden Monaten so lohnend wie selten.

Steuern sparen

„Beim Austausch der Heizung fällt der gesparte Steuerbetrag sehr deutlich ins Gewicht“, stellt Jörg A. Gerdes von der Initiative Wärme+ fest. „Zum Beispiel beträgt beim Kauf und der Installation einer Wärmepumpe für insgesamt rund 20.000 Euro die Einsparung stattliche 600 Euro. Und wer einmal dabei ist, sollte auch über eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und die Optimierung der Warmwasserbereitung über E-Durchlauferhitzer nachdenken, denn auch hier reduziert sich die Handwerkerrechnung. Man muss allerdings darauf achten, dass die Arbeiten bis spätestens zum Jahresende abgeschlossen sind“, betont Gerdes. Alle Handwerkerleistungen, die erst im Januar ausgeführt werden, fallen wieder unter den Steuersatz von 19 Prozent, auch wenn es sich um dasselbe Projekt handelt.

Zuschuss erhalten

Nutzen Haussanierende beim Heizungstausch dann noch die staatliche Förderung vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), können sie beim Umstieg auf die klimafreundliche Wärmepumpe zusätzlich bis zu 45 Prozent der Investitionskosten als Zuschuss erhalten. Wichtig hierbei ist: Der Förderantrag muss gestellt sein, bevor Verträge mit Lieferanten oder Handwerkern geschlossen wurden.

Eine Platte für alle Fälle

Ob Neubau, Ausbau oder Sanierung; ob Keller, Wohnraum oder Dachgeschoss - in Trockenbauweise lassen sich in kürzester Zeit neue Wohnräume erschaffen. Die Wände bestehen meist aus Gips- oder Gipsfaserplatten, die auf ein Ständerwerk aufgebracht werden. Meistens müssen Heimwerker bei der Wahl der geeigneten Platten die je nach Raum unterschiedlichen Anforderungen an Schallschutz, Brandschutz, Feuchteschutz und Stabilität berücksichtigen. Anders ist dies mit der neu entwickelten Bau-Platte. Sie vereint nicht nur alle Eigenschaften, sondern schneidet auch bei allen Leistungswerten am besten ab. Damit eignet sie sich für nahezu jeden Einsatzzweck im Haus - unabhängig davon, wofür ein Raum auch in Zukunft genutzt werden soll.



Ein Ständerwerk aus Metallprofilen ist gewissermaßen das Skelett, an dem die Gipsplatten befestigt werden. Werkfoto: Knauf

Horizontalsperren besser schnell nachrüsten



Besser nachrüsten: Vor allem ältere Häuser sind durch fehlende oder schadhafte Horizontalsperren von feuchten Kellerwänden betroffen. Werkfoto: Veinal

Vor allem Besitzer älterer Häuser kennen das Problem feuchter Keller. Die Ursache der feuchten Wände ist oft eine schadhafte Horizontalsperre.

So konnte das Wasser aus dem Boden in die Wände eindringen und durch die Kapillarwirkung nach oben steigen. Salze, die mit dem Wasser ins Mauerwerk transportiert werden, zerstören den Fugenmörtel und lassen den Innen- und Außenputz abplatzen. Langfristig kann sogar die Standfestigkeit des Hauses beeinträchtigt werden.

Doch die Kellerwände müssen nicht aufwendig freigelegt und abgedichtet werden, es gibt eine zeitsparende und kostengünstigere Alternative: das Injektionsverfahren mit einem Silikonharzsystem. Dabei wird - je nach Materialbeschaffenheit mit oder ohne Druck - über Bohrkanäle eine niederviskose, extrem kriechfähige Silikonharzlösung ins Mauerwerk injiziert.

Innerhalb von nur 24 Stunden entsteht eine porenauskleidende Schicht aus polymerem Silikonharz, die als neue Horizontalsperre fungiert. Das Mauerwerk trocknet und ist vor aufsteigender Nässe geschützt. Zur Reaktion wird nur Feuchtigkeit benötigt, keine Luft. So kann in kürzester Zeit der Wirkstoff gebildet werden.

Veraltert

Nie wurde in Deutschland so viel gebaut wie in den ersten Nachkriegsjahrzehnten: Rund 40 Prozent des deutschen Wohnungsbestandes ist zwischen 1949 und 1978 entstanden. Der energetische Standard ist häufig entsprechend veraltet. Berechnungen des Bundeswirtschaftsministeriums zeigen, dass ihr flächenbezogener Endenergieverbrauch unter allen Baualtersklassen mit durchschnittlich 208 Kilowattstunden pro Quadratmeter (kWh/qm) am höchsten ist. Ein Haus, das gemäß der Energieeinsparverordnung 2009 gebaut wurde, hat dagegen einen Verbrauch von 50 kWh/qm. Ein besonders hoher energetischer Sanierungsbedarf besteht bei Wohnhäusern der 50er- und 60er-Jahre, die in Zeiten von Sparsamkeit und Materialknappheit entstanden sind. Die Außenwanddämmung beispielsweise ist bis zum Jahr 2016 nur bei rund einem Drittel der Gebäude dieser Epoche erneuert worden, berichtet das Institut Wohnen und Umwelt.

Gemeinsam stark, gemeinsam smart!

Minihäuser werden aufgrund ihrer Reduktion auf das Wesentliche immer beliebter. Wer sich für ein modular errichtetes Mikrohaus entscheidet, profitiert nun doppelt.

Der Spezialist kooperiert in Sachen Innenausstattung mit einem Wohn- und Küchenmöbelhersteller, wodurch es uns noch leichter gemacht wird, unser kleines Heim individuell zu konfigurieren - vom Schranksystem über Bett, Küche & Co.

Sorgfältige Planung

Hinzu kommt die Freiheit beim Bau des Mikrohauses selbst, das nach sorgfältiger Planung in der Werkshalle des Herstellers entsteht. Nach Lieferung ist es direkt bezugsfertig. Und sollten sich die Lebenspläne ändern, ist das kein Problem: Das Minihaus lässt sich erweitern oder beim Umzug sogar mitnehmen. So bleiben Sorgen von Anfang an außen vor - und dafür mehr Momente für das Wesentliche!



Ein Minihaus in modularer Bauweise: Platz für alles Wichtige. Werkfoto: SmartHouse

Herstellernachweise: **Beim Tausch:** Wärme+ GED Gesellschaft für Energiedienstleistung - GmbH & Co. KG, Reinhardtstraße 32, 10117 Berlin, Tel.: 030 300 199-0; **Horizontalsperren:** Schuster GmbH Veinal Bauchemie, Industriegebiet - Haldenloh C 10-14, 86465 Welden bei Augsburg, Tel.: 08293 965008-0; **Gemeinsam:** SmartHouse GmbH, Werster Straße 40, 32584 Löhne, Tel.: 05732 68282-11; **Eine Platte:** Knauf Bauprodukte GmbH & Co. KG,Am Bahnhof 7, 97346 Iphofen, Tel.: 09323 31239 ; **Veraltert:** LBS Bundesgeschäftstelle, Friedrichstraße 83, 10117 Berlin, Tel.: 030 202250;

Redaktionelle Bearbeitung: Mike Seeger / AST

Gastro-Highlights Herbst & Winter

Gemüse mit vielen Pseudonymen

Wenn sich das meiste, heimische Gemüse aus der Erntesaison verabschiedet, läuft er erst so richtig zur Hochform auf: Grünkohl - das Gemüse mit den vielen Pseudonymen.

Aber egal, ob man ihn Braunkohl, Hochkohl, Winterkohl, Krauskohl, Lippische Palme, Oldenburger Palme, Friesische Palme, Moos oder auch Federkohl nennt - Grünkohl ist einer der Gastro-Klassiker in den Wintermonaten. Köche zaubern außergewöhnliche Gerichte und Salate aus dem regionalen Superfood, die nicht nur perfekt in die frostige Zeit passen, sondern auch noch einen regelrechten Energieschub erzeugen.



Grünkohl, der übrigens der Wildform der Kohlpflanze am nächsten kommt, stammt vermutlich aus dem Mittelmeerraum. Werkfoto: BVEO/Bille

Traditionell wird Grünkohl meist als Eintopf mit Pinkel und Kassler zubereitet. Ein Klassiker, um dessen Urheberschaft sich die Städte Bremen und Oldenburg noch heute streiten. Aber Grünkohl kann deutlich mehr. Das bei Foodies auch als „Kale“ gehypte Kohlgemüse ist ein echter Allrounder. Es schmeckt bestens als Pasta-Beilage, in Form von knusprigen Grünkohl-Chips, als asiatisches Wok-Gemüse, im Salat oder im Smoothie. Die Zubereitungs- und Geschmacksvarianten des vitalisierenden Gemüseklassikers sind nahezu grenzenlos. Als echten „Hipster“ findet man ihn deshalb auch in so extravaganten Rezeptkreationen wie Grünkohleis oder -kuchen.

Grünkohl, der übrigens der Wildform der Kohlpflanze am nächsten kommt, stammt vermutlich aus dem Mittelmeerraum. Heute ist er in Deutschland vor allem in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen zuhause und fühlt sich wohl in den kühleren Gefilden. Was anderen Gemüsearten so gar nicht behagt - Frost - ist für Grünkohl sogar ein klarer Vorteil. Denn bei niedrigen Temperaturen steigt der Zuckergehalt der würzig-herben Kohlblätter und macht sie süßlich-aromatisch.

Weiße Trüffel



Der teure weiße Trüffel - auch Alba- oder Piemont-Trüffel genannt - ist die „Luxusklasse“ unter den Schlauchpilzen: Das Kilogramm kann bis zu mehrere Tausend Euro kosten. Entsprechend sparsam wird er in der Gastronomie eingesetzt und in hauchdünnen, über die Speisen gehobelten Scheiben serviert. Das „weiße Gold“ reift von September bis Anfang Januar, hauptsächlich in der nördlichen Hälfte Italiens sowie in Istrien und dem Südosten Frankreichs. Der weiße Trüffel hat einen sehr starken Geruch und einen dezenten Geschmack. Da der Geruch sich beim Erhitzen verflüchtigt, wird er nicht mitgekocht und besonders gerne zu Pastagerichten gereicht.

Gesund und natürlich

Der Deutsche Jagdverband hat im Juni dieses Jahres Ergebnisse seiner nationalen Imagebefragung „Jagd“ veröffentlicht. Demnach halten 84 Prozent der Deutschen heimisches Wildbret für gesund und natürlich. Das sind ein Fünftel mehr Menschen als 1999.

Mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) gaben an, in den vergangenen zwölf Monaten Wild gegessen zu haben. Ein knappes Viertel davon bereitet Wild auch selbst zu - 29 Prozent mehr als 2008. Die meisten Verbraucher (51 Prozent) essen Wildgerichte im Restaurant. Insgesamt 35 Prozent der Befragten kaufen Wildbret in der Metzgerei oder direkt beim Jäger.

Immerhin noch 40 Prozent der Deutschen halten Wildbret für schwieriger in der Zubereitung als herkömmliches Fleisch - etwas weniger als bei der vorherigen Befragung im Jahr 2017 (42 Prozent). Dabei ist das Fleisch von Reh, Wildschwein oder Hirsch genauso einfach zu verarbeiten wie das von Rind oder Hausschwein. Auf www.wild-auf-wild.de gibt es mehr als 300 Rezepte zum Nachkochen. Mit einer Postleitzahlensuche können Verbraucher zudem Wild-Restaurants und Wildbret-Anbieter in der Nähe finden.



Laut Umfrage halten 84 Prozent der Deutschen heimisches Wildbret für gesund und natürlich. Werkfoto: DJV



Die Esskastanie eine der ältesten Nutzpflanzen. Sie stammt ursprünglich aus der Schwarzmeerregion. Foto: Theo Crazzolara

Harte Schale - leckerer Kern

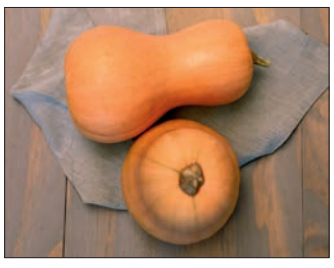
„Heiße Maronen“ sind eine beliebte Herbst- und Winterknabberei. Sie eignen sich auch als Beilage zu Wildgerichten.

Die Esskastanien sind eine der ältesten Nutzpflanzen. Sie stammen ursprünglich aus der Schwarzmeerregion. Hierzulande wachsen sie nur in warmen Gegenden wie zum Beispiel am Bodensee, in den badischen Weinbaugebieten oder der Pfalz, ansonsten vor allem in der Mittelmeerregion. Die Esskastanie unterscheidet sich stark von der Rosskastanie, die bei Kindern als Bastelmaterial beliebt ist.

Um an das wertvolle Innere der Maronen zu gelangen, ist etwas Geschick erforderlich: Zunächst wird die Schale kreuzweise eingeritzt. Anschließend kommen sie etwa 15 bis 20 Minuten in kochendes Salzwasser oder werden im 170 Grad heißen Backofen etwa 15 bis 20 Minuten geröstet, bis die Schale platzt. Die Schale lässt sich nun mit den Fingern lösen und die Haut vorsichtig mit einem Messer entfernen. Dazu dürfen die Esskastanien nicht abgeschreckt werden, sondern sind so heiß wie möglich zu schälen und zu häuten. Als Beilage schmecken sie gut zu Wildfleischgerichten.

Kürbisse

Bischofsmütze, Butternut, Muskat, Patisson, Baby Bear, Hokkaido, Roter & Gelber Zentner: Die Sortenvielfalt von Kürbissen ist riesig. Einige davon sind kulinarische, andere dekorative Highlights. So oder so sind Kürbisse hierzulande äußerst beliebt - und dass eben nicht nur als gruseliges Schnitzwerk zu Halloween, sondern vor allem auf dem Teller. Besonders häufig landet dort der Hokkaido. Er ist der mit Abstand beliebteste Kürbis in Deutschland. Mit Abstand folgt auf dem zweiten Platz der Butternut-Kürbis vor Bischofsmützen, Spaghetti-, Muskat- und Gorgonzola-Kürbisse. Zu Halloween natürlich auch die Feld- beziehungsweise Halloween-Kürbisse, die zwar essbar sind, aber wegen ihres faserigen Fruchtfleisches meist nur zu Deko-Zwecken genutzt werden.



Die Sortenvielfalt von Kürbissen ist riesig. Werkfoto: BVEO/Bille

Herstellernachweise: **Gemüse, Kürbisse:** Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e.V. (BVEO), Pariser Platz 3, 10117 Berlin, Tel.: 030/206414980; **Gesund:** Deutscher Jagdverband e. V. (DJV), Chausseestr. 37, 10115 Berlin, Tel.: 030/2091394-0; **Harte:** Nestlé Deutschland AG, Lyoner Str. 23, 60523 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6671-0; **Weiße:** Fischer/AST text+bild;
Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

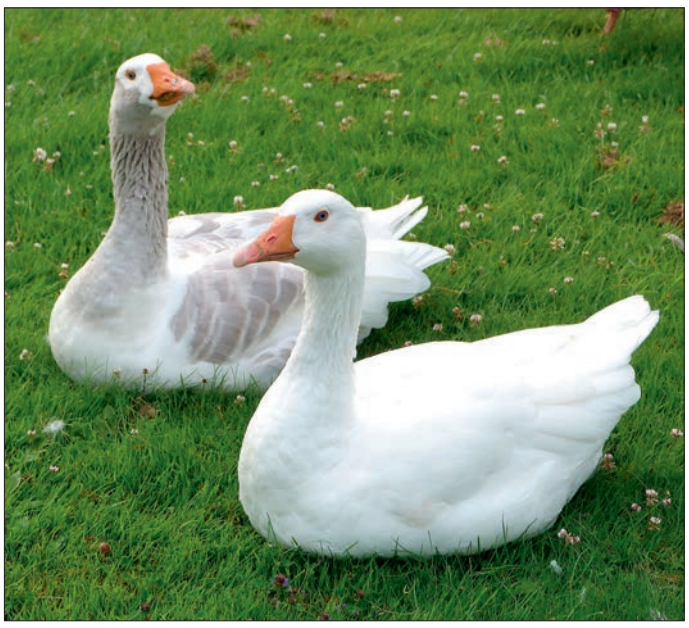
Gastro-Highlights Herbst & Winter

Gänsebraten zum Martinstag

Im Mittelalter war der 11. November ein wichtiger Rechts- und Wirtschaftstermin. Das bäuerliche Jahr war zu Ende und der Winter stand vor der Tür. Zinsen und Schuldentilgung wurden fällig und Naturabgaben mußten abgeliefert werden. Häufig waren dabei auch Mastgänse ein Teil der Entlohnung für den Pfarrer oder Lehrer.

Zum November gehörte aber auch der Beginn des Weihnachtsfastens. Am Abend vor dem 11. November wurde noch einmal kräftig gespeist. Bevorzugtes Gericht war die Gans, die dann auch den Namen des heiligen Martin verliehen bekam. In den Niederlanden wurde die Gans als Martinssymbol bereits Anfang des 12. Jahrhundert erwähnt und dieser Brauch hat sich bis heute gehalten.

Anders möchte es der Volksmund erklären: Grund für diesen Brauch ist demnach die Legende um den Heiligen Sankt Martin, der in einem Gänsestall Zuflucht suchte, als ihn die Bürger zum Bischof weihen wollten. Die Gänse schnatterten lauthals und verrieten Martin. Oder wie der Volksmund sagt: „Die Gänse haben Sankt Martin verraten, dafür müssen sie jetzt braten."



Zwischen November und Weihnachten landen jährlich rund zehn Millionen Gänse auf deutschen Tellern. Foto: Creatorspages

Wie auch immer: Zwischen November und Weihnachten landen rund zehn Millionen Gänse auf deutschen Tellern, denn auch zum „Fest der Feste" ist das Federvieh beliebt.

Biogänse

Es lohnt sich, ein paar Euro mehr auszugeben und ökologisch und regional erzeugtes Fleisch zu verspeisen. Einheimische Gänse haben meist doppelt so lange Zeit, bis sie beim Schlachter landen. Doch nicht alle führen unbedingt ein artgerechteres Leben. Allein die Herkunft ist dafür keine ausreichende Garantie. Leider hat nicht jede heimische Produktion etwas mit Tierschutz und Umwelt zu tun. Besonders zu empfehlen sind daher Biogänse. Diese bekommen vorwiegend Getreide zu fressen und erhalten keine vorbeugenden Arzneien. Wer eine Biogans kauft, kann seinen Braten mit gutem Gewissen und dank höherem Fettgehalt, aromatischerem Fleisch genießen. Und auch in der Gastronomie sollte auf die Herkunft des Federviehs geachtet werden.

Miesmuscheln



Bei vielen Restaurantbesuchern sind Miesmuscheln vor allem im Herbst besonders beliebt. Denn die althergebrachte „R-Regel", nach der Muscheln nur in den Wintermonaten, die mit „r" enden, gegessen werden sollten, hat für viele Tischgäste immer noch Gültigkeit. Diese Regel hatte früher etwas mit den Temperaturen und der Kühlung frischer Muscheln zu tun, ist aber heute dank perfektionierter Frischelogistik nicht mehr relevant. Doch für viele Gäste ist die Tradition geblieben - und die Gastronomie hat sich darauf eingestellt. Werkfoto: FIZ

Grüner und gesunder Genuss vom Feld



Frischen Feldsalat kann vor allem an der Knackigkeit der Blätter und der Blattstiele erkannt werden. Werkfoto: BVEO/Bille

Rapunzel, Acker-, Vogerl-, Nüssli- und Mausohrsalat, Schafsmäulchen oder Sonnenwirbele - Feldsalat ist unter vielen Namen bekannt und beliebt. Besonders im Winter. Mehr als 70 Prozent der jährlichen Einkaufsmenge wandert in den kalten Monaten über die Ladentheke.

Feldsalat ist, wie der Name schon verrät, ein typischer Freiland-Vertreter. Noch dazu ein sehr robuster, denn er benötigt für sein Wachstum nur sehr wenig Wärmeenergie. Aufgrund seiner exzellenten Frostresistenz verträgt er problemlos Temperaturen bis zu minus 15 Grad und kann bis in den Januar hinein geerntet werden. Danach kommt das aromatische Grün für eine Weile - ebenso frisch - aus geschütztem Anbau, bevor es bereits sehr zeitig im Frühjahr wieder gesetzt werden kann, so dass es bereits im späten April die zarten Blättchen schon wieder frisch vom Feld gibt.

Die Blättchen mögen zwar von bescheidener Größe sein, doch das machen sie mit jeder Menge gesunder Power wett: Denn neben wichtigen Mineralstoffen wie Eisen, Kalium und Folsäure enthalten sie jede Menge Vitamine und Carotine - ideal für die winterliche Ernährung.

Triterpene



Pilze sind nicht nur in Küche und Gastronomie ob ihrer Geschmacksvielfalt beliebt, sondern auch sehr gesund. Der Grund: Die unglaubliche Vielfalt der Inhaltstoffe, die die Immunkräfte stärken, zu hohe Blutzucker- und Blutfettwerte senken, die Wundheilung beschleunigen und sogar stark gegen Krebs und Immunerkrankungen wirken. Eine spezielle Gruppe sind die Triterpene, die eine der größten Gruppen innerhalb der bioaktiven Substanzen in Pilzen bilden. Triterpene sind natürliche Stoffe, die auch in vielen Pflanzen vorkommen und bereits in Kosmetika und Arzneimitteln Verwendung finden. In Pilzen wurden bis zu 140 von ihnen entdeckt. Sie wirken antibakteriell und kortisonähnlich und senken die Entzündungswerte im Körper. Werkfoto: GMH/BDC

Fruchtig-süß und feurig-scharf kombinieren

Alle Jahre wieder, wenn es draußen frostig wird, steht Glühwein auf Weihnachtsmärkten, bei festlichen Anlässen oder im kleinen Kreis mit guten Freunden hoch im Kurs. Zusammen mit einer fein abgestimmten Gewürzmischung ergibt der Wein den richtigen Geschmack. Immer mehr bewusste Genießer setzen dabei auf die Glühwein-Qalität regionaler Erzeuger.

Bei der Kombination von Wein und Speisen gesellt sich fruchtig-süß und feurig-scharf recht gut. Für alle, die eine sensorische Genussreise erleben oder ihren Geschmacksnerven beim Glühweinumtrunk etwas Neues bieten möchten, empfehlen Experten Leckereien zum heißen, süßen Glühweingenuss.

Kräftige Speisen

Kräftige, mit Chilli, Curry, Pfeffer oder Tabasco gewürzte Speisen wie Currywurst, Chilli con Carne, scharfe Thai-Küche, feuriges Asia-Finger-Food oder Käse wie Blauschimmel oder Rotschmiere, sind die idealen Kombinationen. Für ein harmonisches Geschmackserlebnis sollte der Glühwein bis maximal 50 Grad Celsius erwärmt werden. Beim Kochen gehen Aromen und Alkohol verloren.



Glühwein sollte nur bis maximal 50 Grad Celsius erwärmt werden.

Werkfoto: Weinheimat Württemberg

Herstellernachweise: **Gänsebraten:** Deutscher Konditorenbund (BIV), Mohrenstr. 20/21, 10117 Berlin, Tel.: 030/4036654-00 und NABU Charitéstr. 3, 10117 Berlin, Tel. 030/284984-0; **Grüner:** Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e.V. (BVEO), Pariser Platz 3, 10117 Berlin, Tel.: 030/206414980; **Fruchtig:** Weinheimat Württemberg eG, Raiffeisenstr. 6, 71696 Möglingen, Tel.: 07141/2446-0; **Miesmuscheln:** Deutsche See GmbH, Maifischstr. 3-9, 27572 Bremerhaven, Tel.: 0471/133000; **Triterpene:** Grünes Medienhaus - FGG Förderungsgesellschaft Gartenbau mit beschränkter Haftung, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn, Tel.: 0228/8100227; Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Grippeschutz

Grippeschutzimpfung nutzen

Mit dem Beginn des Herbstes startet auch die Erkältungs- und Grippezeit. Experten weisen darauf hin, dass viele gesetzliche Krankenkassen und private Krankenversicherer die Kosten für die Grippeschutzimpfung übernehmen. Sie raten dazu, das Angebot dieser Vorsorgemaßnahme - welche im Normalfall der Hausarzt durchführt - wahrzunehmen.



Viele gesetzliche Krankenkassen und private Krankenversicherer übernehmen die Kosten für eine Grippeschutzimpfung. Werkfoto: Württembergische

Erkältungen - einhergehend mit Husten, Schnupfen, Halsweh - sind in der Regel lästig, aber für den Kranken nicht wirklich gefährlich. Meist ist der Spuk nach einer guten Woche auch vorüber. Im Gegensatz dazu ist die echte Grippe - Influenza - eine schwere, in Einzelfällen sogar tödliche Erkrankung. Sie zeigt sich meist an hohem Fieber, Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit und bisweilen sogar Problemen des Herz-Kreislauf-Systems, die zu den üblichen Erkältungsanzeichen hinzukommen.

Während ein ansonsten gesunder Körper die Belastung durch eine Grippe in der Regel gut übersteht - was jedoch mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann - sind vorgeschädigte Menschen grundsätzlich höher gefährdet. Chronisch Kranken rät daher das Robert-Koch-Institut (RKI), ein für Gesundheitsfragen zuständiges Bundesinstitut, in jedem Fall bereits zum Beginn des Winterhalbjahres zur Grippeschutzimpfung.

Angeraten wird die Impfung vom RKI auch den über 60-jährigen, Bewohnern von Alten- oder Pflegeheimen, Schwangeren und Menschen, die mit den vorgenannten Personen regelmäßig in Kontakt kommen.

Antikörper

Bei der Grippeimpfung werden Bruchstücke abgetöteter Influenzaviren gespritzt. Gegen sie baut das Immunsystem Antikörper auf. Manche Menschen reagieren auf die Impfung mit Erkältungssymptomen wie leichtem Fieber, Kopf- oder Gliederschmerzen, die nach zwei, drei Tagen wieder abklingen. Im Normalfall ist die Impfung gegen Influenza aber gut verträglich. Auch auftretende Rötungen an der Einstichstelle und leichte Schmerzen im Arm vergehen rasch. Auf keinen Fall verursacht die Impfung eine Grippe. Tritt eine Grippe kurz nach der Impfung auf, muss man sich die Erreger vorher irgendwo eingefangen haben. Wissenswert: Welche Virenstämme in einem Grippeimpfstoff für die kommende Wintersaison enthalten sein sollen, legt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) fest. Die Produktion ist aufwendig und dauert rund ein halbes Jahr. Da sich Grippeviren schnell verändern können, besteht daher zwar der bestmögliche, aber nie ein 100-prozentiger Schutz.

Unterstützung fürs Immunsystem

Husten, Schnupfen, Heiserkeit - wenn die Temperaturen sinken, beginnt die Erkältungszeit. Dann ist das Immunsystem besonders anfällig für Erreger und benötigt tatkräftige Unterstützung. Doch was stärkt die Abwehrkräfte? Zur Vorbeugung von Erkältungen ist grundsätzlich eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung wichtig - vor allem wenn das Immunsystem bereits angeschlagen ist. Aber auch ausreichend Flüssigkeit und regelmäßiges Händewaschen tragen dazu bei, Keime und Bakterien abzuwehren.

Frisches Obst, vor allem Zitrusfrüchte, und viele Gemüsesorten wie Paprika sind gute Vitaminquellen. Das darin enthaltene Vitamin C unterstützt das Immunsystem des Körpers. Besonders viel Vitamin C enthalten Acerola, Hagebutten und Sanddornbeeren. Aber auch Paprika, Rosenkohl und Brokkoli sind gute Quellen. Gemüse wie Karotten, Spinat, Brokkoli und Grünkohl sind außerdem reich an Beta-Carotin, das im Körper in wirksames Vitamin A umgewandelt wird. Vitamin A sorgt unter anderem für die Erhaltung der Schleimhäute und beugt Infekten vor. Zusätzlich schützen Vitamin E, Vitamin C, Beta-Carotin sowie sekundäre Pflanzenstoffe die Zellen vor sogenannten freien Radikalen. Vitamin E ist in hochwertigen Pflanzenölen enthalten.

Neben Vitaminen sind Spurenelemente wie Zink, Selen und Eisen wichtige Nährstoffe für den körpereigenen Schutzmechanismus. Zink und Selen unterstützen die Abwehrzellen und stärken so das Immunsystem. In der dunklen Jahreszeit sollten daher zinkhaltige Nahrungsmittel wie Nüsse, Geflügel und Hartkäse bevorzugt werden. Zusätzlich stellen Fisch wie auch Weizen und Haferflocken wichtige Selenquellen dar. Ein guter Eisenlieferant ist vor allem Fleisch, aber auch in pflanzlichen Lebensmitteln wie zum Beispiel Hülsenfrüchten, Spinat und Amaranth kommt das Spurenelement vor.



Frisches Obst, vor allem Zitrusfrüchte, und viele Gemüsesorten sind gute Vitaminquellen. Werkfoto: Nestlé

Frische Luft

Viel Zeit an der frischen Luft bringt den Kreislauf in Schwung und hilft, das Immunsystem zu stärken. Dafür eignen sich regelmäßige Spaziergänge und Ausdauersportarten wie Walking, Joggen, Radfahren oder Schwimmen. Schon ein etwa einstündiger Spaziergang pro Tag reicht aus, um fit zu bleiben. Vorsicht: Ist bereits eine Erkältung im Anmarsch, kann Sport das Immunsystem schwächen. Dann ist es Zeit, dem Körper Ruhe zu gönnen. Sobald die Symptome abgeklungen sind, kann das Training wieder aufgenommen werden.

Rezeptfreie Arzneimittel

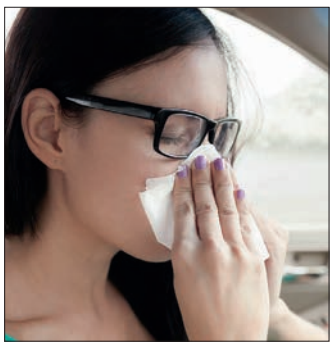
Häufig behandeln Erkältungsgeplagte ihre Beschwerden mit rezeptfreien Arzneimitteln. Bei einer Selbstmedikation sollten sich die Patienten fachkundigen Rat aus der Apotheke einholen. Denn der Apotheker weiß am besten, welches Präparat im Einzelfall geeignet ist.

Bei einer Erkältung sind Arzneimittel mit nur einem Wirkstoff in den meisten Fällen empfehlenswerter als Kombinationspräparate. Diese enthalten Wirkstoffe gegen mehrere Symptome, die aber nicht bei jeder Erkältung auftreten müssen. Hat sich zum Beispiel ein schleimiger Husten gebildet, können Hustenstiller, die in einigen Kombinationspräparaten enthalten sind, das Abhusten behindern und so Probleme bereiten.



Apotheker beraten fachkundig und gerne. Werkfoto: ABDA

Mobil bleiben?



Trotz Husten, Schnupfen und Heiserkeit bleiben viele Menschen mobil und fahren auch krank zur Arbeit. Wer sich jedoch erschöpft und fiebernd hinter das Steuer setzt, gefährdet nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer. „Bereits eine ganz normale Erkältung kann den Fahrer massiv behindern“, erklärt Cornelius Blanke, vom ADAC Hessen-Thüringen. „Denn Husten und Niesen lenken stark vom Verkehrsgeschehen ab und der Fahrer kann sich nur schwer konzentrieren.“ Was viele Menschen nicht wissen: Viele Erkältungsmittel - auch freiverkäufliche - haben Nebenwirkungen. Sie setzen Reaktion, Reflexe und Sehfähigkeit herab. Bei der Kombination verschiedener Arzneimittel ist zudem mit Wechselwirkungen zu rechnen. Viele Mittel enthalten zudem Alkohol. Wichtig ist es daher, den Beipackzettel aufmerksam zu lesen und Arzt oder Apotheker gezielt auf Neben- und Wechselwirkungen, die sich aufs Autofahren auswirken können, anzusprechen.

Herstellernachweise: **Grippeschutzimpfung:** Württembergische Krankenversicherung AG, Gutenbergstr. 30, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/662-0; **Unterstützung:** Nestlé Deutschland AG, Lyoner Str. 23, 60523 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6671-0; **Rezeptfreie:** Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel.: 0511/61573-0; **Antikörper:** Kaufmännische Krankenkasse - KKH, Karl-Wiechert-Allee 61, 30625 Hannover, Tel.: 0800/5548640554; **Mobil:** ADAC Hessen-Thüringen e.V., Lyoner Str. 22, 60521 Frankfurt am Main, Tel.: 069/66078500

Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Leben & genießen wie in Asien

Bambus für eine natürliche Wohlfühl-Oase

Weltweit bedeckt Bambus eine Fläche von rund 37 Millionen Hektar, davon etwa sechs Millionen in China und neun Millionen in Indien. Als schnell nachwachsender Rohstoff hat er vor allem in Asien eine große ökonomische Bedeutung, aber auch in Europa ist Bambus ein viel genutztes Material und lässt sich gut mit anderen Werkstoffen kombinieren.



Der Bambus-Sichtschutz lässt sich in seiner Höhe sowie Breite individuell bearbeiten und passt daher in nahezu jeden Garten. Werkfoto: GS Götz Schmitt

Wie wäre es zum Beispiel mit einer Ruhe-Oase im eigenen Garten? Dieser lässt sich mit einem Bambus-Sichtschutz leicht in einen Wohlfühlort verwandeln. Die natürliche Optik des Wertkstoffs sorgt dabei für eine entspannte Atmosphäre. Zudem ist der Sichtschutz vielseitig und kann sehr gut mit anderen Elementen kombiniert werden. Aber das Material begeistert nicht nur mit seinem Design. Als nachwachsender Rohstoff überzeugt Bambus vor allem in puncto Nachhaltigkeit, genau wie seine CO_2-neutrale Verarbeitung. So lässt sich die Welt im eigenen Garten genießen und man trägt gleichzeitig einen Teil dazu bei, sie zu erhalten.

Wetterbeständig

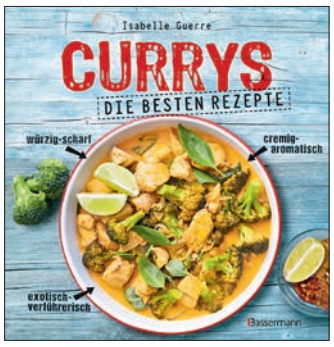
Ist der Bambus-Sichtschutz im Garten aufgebaut, kann ihm so schnell keiner etwas anhaben - der verwendete Hochlandbambus steht für Stabilität und ist sehr wetterbeständig. Seine Pflege erfordert keinen großen Aufwand. Hergestellt wird der Sichtschutz mit einem besonderen Verfahren, einer thermisch-mechanischen Technologie, die die Bambushalme zu den hochwertigen Füllbrettern verdichtet. Das Beste: Er findet in jedem Garten seinen Platz. Die Zaunelemente sind mit einer Länge von 1,95 Meter besonders breit und lassen sich bei der Montage horizontal sowie vertikal individuell bearbeiten.

Sushi-Messer



Für die Zubereitung von Sushi sind scharfe Messer unentbehrlich. Mit diesem sechsteiligen Damast-Messer-Set sollen Köche für alle Schneidarbeiten in der Küche bestens gerüstet sein. Die Klingen büßen laut Hersteller auch nach vielen Schneidevorgängen kaum an Schnitthaltigkeit ein. Werkfoto: Pearl

Curry-Küche



Currys sind wunderbar aromatischen Gerichte mit der leckeren Sauce, deren ursprüngliche Heimat vor allem Indien und Thailand ist. Die Zutaten für ein Curry sind nicht festgelegt, es gibt sie vegetarisch, mit Fisch, Meeresfrüchten, Geflügel oder Fleisch. Allen gemein ist eine feine Komposition von Gewürzen und - in den meisten Fällen - Kokosmilch. Dieses Buch von Isabelle Guerre möchte auf 80 Seiten die leckersten Rezepte vorstellen.
ISBN: 978-3-8094-4201-1

Japanische Tradition trifft Moderne

Japan hat eine faszinierende Kultur, die immer mehr Menschen in ihren Bann zieht. Jahrtausendealte Traditionen treffen hier auf die schnelllebige digitale Welt von heute, ohne sich zu widersprechen.

Das spiegelt sich auch in der japanischen Küche wider, die fast immer geschmackvoll, frisch und hochwertig ist. Typisch dafür sind die Gerichte, die in den pulsierenden Izakayas, den traditionellen japanischen Gasthäusern, serviert werden. Dort kommen Einheimische nach Feierabend zusammen, um gemeinsam den Tag bei Sake und kleinen Speisen ausklingen zu lassen.



Kochkunst: Farben sind in der japanischen Kultur mit bestimmten Werten verknüpft. Werkfoto: Le Creuset

Spiel der Farben

Das gemeinsame Essen mit Freunden und der Familie hat einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert in Japan. Mit gusseisernem Kochgeschirr und ofenfestem Steinzeug eines Herstellers soll die lange Tafel zur Leinwand für fernöstliche Kochkunstwerke werden. Malerisch schön ist das Spiel der Farben. Sie sind in der japanischen Kultur mit bestimmten Werten verknüpft: Intensives Rot erinnert beispielsweise an reife Kirschen oder einen tiefroten Sonnenaufgang und signalisiert Energie.

Kunstvoll angerichtete, gewürzte Reis-Häppchen präsentieren sich stilgerecht auf dem neuen Oblong Teller des Herstellers. Bei der Zubereitung kommt es auch auf das Equipment an, wie die Cocotte Every beweist. Der von japanischen Tontöpfen inspirierte gusseiserne Topf eignet sich zum Beispiel bestens zum Reiskochen, dem Basic in der Japan-Küche. Er hat einen innenliegenden Steinzeug-Deckel, der ein Überkochen verhindern soll.

Indischer Boho-Style im Wohnzimmer



Schon lange ist der unkonventionelle Boho-Stil ein Dauerbrenner - ob in der Mode oder bei der Einrichtung. Der freigeistige Stil der Bohème hat eine lange Tradition: Im 19. Jahrhundert fanden Künstler, Dichter und Philosophen darin eine Alternative zum erstarrten Leben des Bürgertums, im 20. Jahrhundert interpretierten ihn die Hippies neu und heutzutage wird er von Influencern gefeiert. Dabei geht es mittlerweile nicht mehr kunterbunt zu. Stattdessen dominieren dezente Töne den Look. Möbelstücke einer neuen Serie bringen beispielsweise den Charme indischer Handwerkskunst nach Hause. Dafür sorgen die floralen Intarsien. Die Serie soll jedes Wohnzimmer in einen orientalischen Palast verwandeln. Wer es dezenter mag: Bereits ein einzelnes Möbelstück oder ein Blumenhocker kann außergewöhnliche Akzente setzen. Die Aufbewahrungsmöbel aus massivem Mangoholz sind solide im geradlinigen Design gearbeitet und wollen durch Vintage-Finish und moderne Frische begeistern. Werkfoto: Massivum

Fruchtiges und herbes Aroma

Das höchstgelegene Tee-Anbaugebiet der Welt - mit Gärten in einer Höhe von über 2.500 Meter über dem Meeresspiegel - befindet sich im äußersten Süden Indiens, in den Nilgiri-Bergen. Typisch für diese Region sind die vielen kleinen Gärten, die von rund 20.000 Kleinbauern bewirtschaftet werden. Durch das warme Klima kann der Tee ganzjährig gepflückt werden. Die besten Ernten erhält man allerdings von Januar bis April, bevor der Regen einsetzt, und von Juli bis August. Aufgrund des herben, fruchtigen Aromas erinnert Nilgiri-Tee geschmacklich an Ceylon-Tee. Diese Tees bilden eine gute Grundlage für die in Deutschland beliebte „Englische Mischung“.

Herstellernachweise: **Bambus:** GS Götz Schmitt GmbH, Mittelweg 10, 28832 Achim, Tel.: 04202/8889925; **Japanische:** Le Creuset GmbH, Einsteinstr. 44, 73230 Kirchheim unter Teck, Tel.: 07021/97490; **Indischer:** Sunchairs GmbH & Co. KG, Markranstädterstr. 1, 04229 Leipzig, Tel.: 03429/7987850; **Sushi:** Pearl GmbH, Pearl-Str. 1-3, 79426 Buggingen, Tel.: 07631/3600; **Curry:** Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München, Tel.: 089/41360; **Fruchtiges:** Deutscher Tee & Kräutertee Verband e.V., Sonninstr. 28, 20097 Hamburg, Tel.: 040/236016-34;
Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Mode-Highlights Herbst & Winter 2020

Ruhiger, aber nicht langweilig

Für diesen Herbst und Winter hat das Deutsche Mode-Institut vier Trendthemen definiert, die die unterschiedlichen Aspekte widerspiegeln: Reduktion und Minimalismus, die Vielfalt der Natur und Kulturen, Nachhaltigkeit und technologische Innovation, Coolness und Power. Die Casualisierung der Mode setzt sich auch in diesem Winter weiter fort. Qualität und Funktionalität, saisonübergreifende und individuelle Kombinierbarkeit sind die prägnanten Attribute für die stilistische Trendausrichtung. Die Kollektionsbilder wirken ruhiger, aber keinesfalls langweilig.

Ein neuer Clean Chic, Soft-Casual, als Gegenpol zum bisherigen Eskapismus. Die Looks strahlen Ruhe und Harmonie aus, meist einhergehend mit monochromer Farbigkeit von Beige bis Grau mit tonigen Farbabstufungen innerhalb der Farbfamilie. Gespielt wird mit Schattierungen und Matt/Glanz. Wenig Muster, eher Struktur. Überwiegend klare, aber nicht strenge Formensprache, mal kompakt, mal skulptural, voluminös und umhüllend. Reduktion auf Wesentliches, die Silhouetten sind entspannt und oft leger bis oversized. Es wird gelayert und gewickelt, die Schnitte sind weit aber stets soft.

Monochrome Looks

Neben den monochromen Ton-in-Ton-Looks in neuer Silhouette stehen kontraststark kreativ gepatchte Layerings. Wie eine Collage multipler Lebenswelten mit der Buntheit und Vielfalt unterschiedlicher Kulturen und der Natur, für eine neue weltoffene Generation. Klassiker mit Referenzen an die 60er, 70er und 80er werden in die Moderne übersetzt und über neue Silhouetten und Materialmix sowie Muster und Drucke spannend neu interpretiert. Dabei zeigt sich ein spielerischer Umgang mit femininen und maskulinen Elementen, aus Urbanität und Natur. Karos und Blumen, Natürliches und Künstlichkeit. Upcycling und Sampling, individuelle Looks mit Fantasie und Improvisation.

Kuschelige Mäntel und Teddyjacken ergänzen Romantik-Dresses im Bohemian Chic. Dicker, leichter Strick lässt midilange Plisseeröcke jung wirken und bietet sich als neuer Kombipartner zu weiten Hosen. Brit Chic wird neu aufgedreht. Ein smartes Tailoring in der Womens- wie in der Menswear überwindet Gendergrenzen. Hoodies, Pullunder, Rollkragenpullover, Hosenröcke und Westen gehören zu den Key Pieces der Saison.

Cognac & Camel

Helle Neutrals werden für starke, monochrome Looks eingesetzt: von Elfenbein, Puder, Rosewood, Milky Camel und Grau-Mélange über sämtliche Shades of White bis hin zu Off-White lassen ein softes, leichtes Farbbild entstehen. Beliebt sind Grau-Kombinationen wie auch Salt&Pepper. Zu den Trendfarben Cognac und Camel kommen sattes Zimt und Curry, Gewürztöne und Chocolate Brown. Die Naturfarben werden auf der einen Seite mit starken Farbakzenten effektvoll aufgeladen – allen voran Grüntöne! bis hin zu Oliv wie auch leuchtendes Blau und Orange oder Rot. Auf der anderen Seite zeigen sich sanfte Kombinationen mit Blush-Tönen wie Rose, Mint oder Flieder. Eyecatcher sind intensives Limone, Koralle oder Light Pink. Rottöne vermitteln Power, insbesondere China-Rot und tiefes Beerenrot, Spicy Red bis hin zu Deep Pink und Pflaume. Orange bis Gelb gelten als wichtige Kombipartner. Glanzmaterialien wie Lurex oder glitzernder Plissee werden als Highlighter eingesetzt, ebenso wie metallische Beschichtungen meist in Silber.



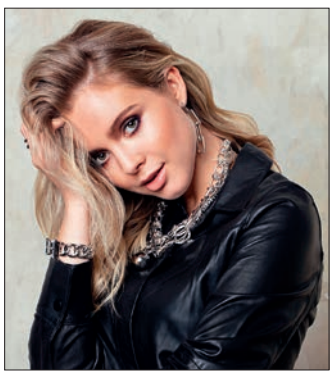
Beliebt sind in diesem Herbst und Winter Grau-Kombinationen und schwarz-weiße Kontraste. Werkfoto: ROFA

Eco-Materialien

Wertigkeit drückt sich über die eingesetzten Materialien aus: Seide, Kaschmir, Wolle, Alpaka und Mohair sind für edle Styles unverzichtbar. Materialpatch und Layering ermöglichen individuelle Styles. Sustainability lautet das Schlüsselwort: Neue Eco-Materialien, recycelte Tech-Materialien sowie Innovationen aus neuen Rohstoffen stehen im Fokus der Materialentwicklung.

Wollstoffe und traditionelle Tweeds bilden die Basis für Brit-Chic. Für Mäntel im Classic Style kommen haariges Fischgrat und Doubleface-Qualitäten hinzu. Fake Fur zeigt sich variantenreich und auch in Farbe für Jacken und Mäntel sowie als Details. Im Fokus stehen klassische Trendmuster wie feiner Hahnentritt, großes Pepita, Riesenkaros, Mehrfarb-Tweeds und neue Jacquards. Casualisiert werden sie durch Denim, Leder und Cord. Woll und Alpaka-Wollmischungen sorgen für ein Spiel mit Struktur und Materialität in ganz neuer Vielfalt.

Punk Spirit



Dieser vom Punk inspirierte Schmuck-Look setzt auf das modisch interpretierte Zusammenspiel von schwarzem Kunstleder und silberfarbenen Kettenelementen. Extravagante Verschlüsse sollen alle Blicke auf sich ziehen. Werkfoto: Bijou Brigitte

Widerstandfähig



Die widerstandfähigen Materialien Keramik und Titan sollen maximalen Tragekomfort bieten und diese Solaruhr zum Partner in allen Lebenssituationen machen. Ein hochwertiges Keramikgehäuse mit Saphirglas schützt die Glassolarzelle sowie das Werk der Uhr. Das Kautschukarmband - in Schwarz, Braun oder trendigem Khaki erhältlich - ist belastbar, wasserfest und leicht. Werkfoto: Junghans

Grüne Spitze



Perfekt sitzende Unterwäsche im Alltag, gemütliche Home Wear für entspannte Stunden auf der Couch oder ein verführerischer Spitzen-Body machen in der Trendfarbe „Sea Spray Green“ einiges her. Diese besondere Grün-Schattierung findet sich in der dekorativen Spitzenserie eines Underwear-Spezialisten in dieser Wintersaison wieder. Werkfoto: Palmers

Roughe Jeans treffen auf weiche Cord-Hosen



Off-White und Curry sind bei der Hosen-Mode eines deutschen Herrenlabels Trendfarben der Saison. Werkfoto: Alberto

Roughe Jeans treffen auf weiche Cord- und fashionable Fake Leather-Hosen, raffinierte Schnitte auf aufwendige Muster- und Farbspiele - zur Wintersaison präsentiert ein deutsches Herren-Label eine Kollektion, die alle Facetten zeitgenössischer Pants-Kultur virtuos bespielen möchte.

Eine Weile aus dem Fashion-Circuit verschwunden, feiert Cord aktuell ein Comeback. Und das nicht ohne Grund, schließlich überzeugt der Baumwollstoff mit der charakteristischen Rippenoptik nicht nur mit scheinbar ewiger Lebensdauer, sondern auch mit seinem wunderbar samtenen Griff, einem eleganten Look und perfektem Tragekomfort. Zur Wintersaison zeigt das Label mit Pants aus Babycord, Breitcord und Fancy Cord in Waffeloptik den feinen Stoff in all seinen Facetten. Farblich geht es dabei der Jahreszeit entsprechend gedeckt zu. Erdtöne wechseln sich ab mit Petrol, Aubergine, Sand, Grün, Blau und Schwarz. Akzente setzt ein feines Smoky Pink. Absolute Highlights: Fancy Velvet-Styles in Off-White und Curry.

In der chinesischen Mythologie bietet die Farbe Rot nicht nur Schutz vor bösen Geistern und symbolisiert Macht, Würde und Wohlstand, sondern gilt ganz allgemein auch als Farbton des Glücks. Davon inspiriert präsentiert der Hersteller ein neueslässige Cropped-Modell in einem leuchtenden Rotton.

Herstellernachweise: **Ruhiger:** Deutsches Mode Institut GmbH (DMI), Holzgasse 7, 50676 Köln, Tel.: 0221/7880150; **Roughe:** ALBERTO GmbH & Co. KG, Rheydter Str. 19-31, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 02161/8192-0; **Punk:** Bijou Brigitte modische Accessoires AG, Poppenbütteler Bogen 1,22399 Hamburg, Tel.: 040/606093434; **Widerstandsfähig:** Uhrenfabrik Junghans GmbH & Co.KG, Geißhaldenstr. 49, 78713 Schramberg, Tel.: 07422/180; **Grüne:** Palmers Textil AG, Donau-City-Str. 11, 1220 Wien, Österreich, Tel.: +43/1/357-0000;
Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Mode-Highlights Herbst & Winter 2020

Loafer, Stiefel und Boots im Trend

Die Mode in diesem Herbst und Winter ist wieder chicer und eleganter. Einflüsse der 1970er-Jahre sind nicht zu übersehen. Midi-Kleider und Röcke behaupten ihre Stellung. Weitere, meist verkürzte Hosen bleiben wichtig. Dazu passt die aktuelle Schuhmode.

Zu den neuen Kleidern und Röcken, aber auch zum Comeback des Hosenrocks sind lange Stiefel unverzichtbar. Tube & slouchy heißen die Trendthemen der Stiefelmode. Die meist gerade geschnittenen, kniehohen Modelle zeigen sich dabei meist auf moderaten, Blockabsätzen. Auch sportliche Reiterstiefel auf flachen Sohlen sind wieder angesagt. Lange passé, ist es modisch ab sofort kein Tabu mehr, die Hosen in die Stiefel zu stecken. Im Gegenteil!

Alternative zum Sneaker gesucht? Wer fürs Business oder Date einen chicceren Schuh sucht, dürfte das Comeback der Loafer begrüßen. Dicker, aber leichte PU-Sohlen sorgen für die nötige Sportivität, aber auch trotteurige Modelle mit Blockabsatz oder auf flachen Böden sind wieder up to date. Dezente Schmuck-Elemente wie Spangen oder Tasseln gefallen ebenso wie Bicolor-Optiken und Applikationen, zum Beispiel Kroko.



Zum Comeback des Hosenrocks sind lange Stiefel angesagt. Werkfoto: ara

Heritage Chic

Passend zum Heritage Chic in der Oberbekleidung gewinnen etwas feinere Stiefeletten wieder an Bedeutung. Chelsea- und Schnürboots in warmen Gewürz- und Brauntönen auf flachen, flexiblen Sohlen, aber auch Stiefeletten mit kleinem Blockabsatz werden zu Karohosen und Kleidern getragen. Auch dezente City Western Styles sind denkbar. Chelsea- und Schnürboots stehen auch bei den Männern hoch im Kurs. Daneben lässt sich eine Tendenz hin zu markanten, maskulinen Halbschuhen beobachten. Brushleder und Hand-Finish, dezente Ziernähte und Rahmenbetonungen unterstreichen den handwerklichen Charakter.



Wer fürs Business oder Date chicere Schuhe sucht, dürfte das Comeback der Loafer begrüßen. Werkfoto: Sioux

Die Menschen sehnen sich nach Natur und Ruhe. Ob Ausflug aufs Land oder Spaziergang im Stadtpark - mit funktionellen Outdoor-Schuhen macht Bewegung an der frischen Luft noch mehr Spaß. Das Hiking-Thema ist unisex zu sehen. Knöchelhohe Trekking Boots, die sich zwischen Sneaker und (echten) Bergsteiger-Typen bewegen, sind die perfekten Begleiter für alle Aktivitäten. Hier kommen Technologien aus dem Sportbereich zum Einsatz: Komfort bieten Stretchleder, flexible, rutschhemmende TR-Profilsohlen, weiche Polster, individuell verstellbare Schnellschnürsysteme und ein funktionelles, atmungsaktives Innenleben. Tex-Membrane sind unverzichtbar, um die Füße auch bei Wind und Wetter warm und trocken zu halten.

Dicke Sohlen

Zwei Strömungen sind in der Sneaker-Welt zu beobachten. Zum einen bleiben Modelle mit dicken Sohlen wichtig. Auch bei Männern, die die Vorteile flexibler, weicher Sohlen zu schätzen wissen. Weiße beziehungsweise zweifarbige Schalen- und Running-Sohlen sind immer noch im Trend. Dem allgegenwärtigen Thema Nachhaltigkeit entsprechen recycelte Sohlen mit Kork- oder gebrauchten Gummi-Partikeln. Die Schäfte sind insgesamt etwas ruhiger, monochromer gestaltet. Weniger Material-Mix, weniger Colourblocking. Hingegen viele Neutraltöne, Grau und Weiß. Oliv und Schlammtöne gehören ebenfalls in die Sneaker-Welt. Zum anderen werden Retro-Modelle auf flacheren Böden wieder gut besprochen. Natürliche Farben und Veloursleder sind hier angesagt.

Urban Cowboys

Selbst Urban Cowboys wird es einmal kalt - und sie brauchen einen Partner für den Großstadtdschungel, der sie zuverlässig wärmt. Egal ob auf dem Weg ins Büro oder beim Feierabendbier mit den Freunden. Diese Männerjacke soll nicht nur lässig aussehen und sich mit dem Sherpa Fleece am Stehkragen äußerst komfortabel tragen lassen - sie wird auch nachhaltig hergestellt. 55 Prozent Hanffasern und 45 Prozent recyceltes Polyester kommen zum Einsatz. Der Materialmix soll laut deutschem Hersteller eine ausgezeichnete Wärmeleistung an kalten Tagen in der Übergangszeit bieten.



Die Jacke ist auf der Aussenseite gewachst. Werkfoto: Vaude

Auf der Suche

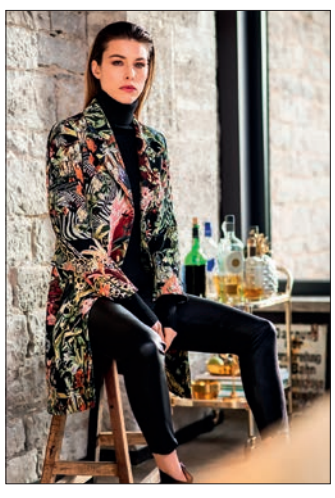


Immer unterwegs, am liebsten zu Fuß, auf der Suche nach neuen Eindrücken und Inspiration. Egal ob in der Großstadt oder draußen in der freien Natur. Für alle Entdecker, die sich nicht nur in der City, sondern auch abseits ausgetretener Pfade wohlfühlen, hat ein Outdoor-Label seine neuen Sneaker für Damen und Herren als Low- und Midcut-Modelle entwickelt. Werkfoto: Dachstein

Drei Farbwelten

Seine neue Indoor-Linie für den Herbst und Winter dieses Jahres hat ein Modelabel in drei Farbwelten unterteilt. Integriert ist erstmals auch das Thema „Nachhaltigkeit“ mit modernen Styles aus komplett recycelter Wolle und recycelten Zutaten.

Intensive Farben wie fuchsia, winterliches rot, burnt orange, kornblau und marine werden mit geerdetem Vicunia beruhigt, und bilden die Basis für Karos, Unis und Drucke für City- und Landhaus-Themen. Schwarz, Schwarz-Weiß plus Kanariengelb als Akzentfarbe, für neu interpretierte Makro-Checks wie Glencheck und Hahnentritt, Animals und Retro-Graphics geben Tiefe und Struktur. Soft Pastells wie dusty-rose und iceblue, gepaart mit Neutrals wie Creme, berber, sandiges beige und silbergrau bis hin zu hellem oliv für edle Stricks und Doubles sollen Ruhe und Harmonie vermitteln.



Dschungel-Dessinierungen sollen in diesem Herbst Highlights setzen. Werkfoto: ROFA

Pannesamt & Cord

Nach wie vor sind Pannesamt und Cord noch ein wichtiges Thema im Blazerbereich. Neu sind Echte Doubles, superweich, mit verstrichener Oberfläche, und in wertiger, sartorialer Verarbeitung. Angesagte Brit-Checks und Holzfällerkaros haben in dezenter Farbigkeit ebenso verstrichene Oberflächen, oder sind in klar kontrastierendem schwarz-weiß gehalten. Reizvolle Highlights setzen Jacquards, farbig in floraler-, folkloristischer- und artisanaler Dschungel-Dessinierung.

Die Weite Kanadas



Die weite Landschaft Kanadas mit seinen herbstlich gefärbten Wäldern hat die Kollektion eines Labels stark beeinflusst. Tannengrün, Weinrot, Beige, Olivgrau und Schwarz stehen als Trendfarben im Mittelpunkt. Von Strick bis Stepp, von Business bis Party: Das Label lädt ab Oktober zum abwechslungsreichen Spaziergang durch die Herbstmode ein. Sobald es wieder kühler wird, sind Steppmäntel und -jacken die idealen Begleiter, wenn es nach draußen geht. Die unterschiedlichen Längen, Qualitäten und Drucke bieten für jeden Geschmack den passenden Look. Weiche Rollkragenpullover aus Fancy-Strick und bequeme Jeggings vervollständigen das Herbst-Outfit. Warmer Strick wird in der Herbst-/Winter-Saison zum echten Fashion Statement, ob als Cape, Poncho, Long-Pullover, Pullunder oder Strickjacke. Werkfoto: Ulla Popken

Oversized Look

Strick hat Statement-Charakter: Fluffy Pullover, Rollkragenpullis aus Grobstrick und Pullunder wie auch Cardigans, ultraleicht und soft. Aus wolligen oder haarigen Qualitäten, softem Cashmere oder gerippter Viskose. 70s-Appeal und ein spannender Mix der Strukturen bringen Neuheit in die Styles. Im Trend liegen Oversized Formen mit Grafik- Designs oder verfremdeten Animal Prints. Der Feinstrick-Rolli ist in diesem Winter Basic-Unterzieher in der Womens- und Menswear.

Herstellernachweise: **Loafer:** Deutsches Schuhinstitut GmbH (DSI), Berliner Str. 48, 63065 Offenbach am Main, Tel.: 069/8297420; **Drei:** ROFA FASHION GROUP Faller GmbH & Co. KG, Oberes Tor 4, 97956 Werbach, Tel.: 09341/8070; **Die Weite:** Popken Fashion GmbH, Am Waldrand 19, 26180 Rastede, Tel.: 0800/5333999; **Urban:** VAUDE Sport GmbH & Co. KG, Vaude Str. 2, 88069 Tettnang, Tel.: 07542/53060; **Auf der:** Dachstein Outdoor & Lifestyle GmbH, Söllheimerstr. 16, 5020 Bergheim/Salzburg, Österreich, Tel.: +43/662/90550; **Oversized:** Deutsches Mode Institut GmbH (DMI), Holzgasse 7, 50676 Köln, Tel.: 0221/7880150;
Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST

Steuern und Recht

IT-Geräte von der Steuer absetzen

Smartphone, Notebook oder Drucker: Wer privat angeschaffte IT-Geräte so gut wie ausschließlich (mindestens 90 Prozent) beruflich nutzt, kann laut Digitalverband Bitkom die Kosten dafür in voller Höhe von der Steuer absetzen.



Wer private IT-Geräte beruflich nutzt, kann die Ausgaben dafür als Werbungskosten von der Steuer absetzen.

Bei geringerer beruflicher Nutzung sind die Kosten in berufliche und private Nutzungsanteile aufzuteilen. Die Aufteilung ist bei einer Nachfrage des Finanzamts nachzuweisen. Hierfür sollte eine schriftliche Bestätigung des Arbeitgebers vorgelegt werden können oder drei Monate lang die Nutzung des Geräts aufgezeichnet werden.

50 zu 50

Ist ein Nachweis nicht möglich, geht die Rechtsprechung von einer Aufteilung von 50 zu 50 (beruflich/privat) aus. Anschaffungskosten bis 800 Euro (netto) können im Jahr des Kaufs komplett geltend gemacht werden. Wird diese Wertgrenze überschritten, muss der Nettokaufpreis zusammen mit der gezahlten Umsatzsteuer über mehrere Jahre abgeschrieben werden. Die 800-Euro-Grenze gilt für Hardware wie PC, Notebook oder Tablet sowie für zugehörige Peripheriegeräte wie Drucker, Monitor oder Maus. Für diese Geräte wird eine gewöhnliche Nutzungsdauer von drei Jahren angenommen.

Für Smartphones beträgt die gewöhnliche Nutzungsdauer fünf und für Faxgeräte sechs Jahre. Wenn allerdings ein Zubehörteil kaputt geht oder eine Reparatur nötig wird, können die Ersatzkosten sofort (entsprechend dem beruflichen Nutzungsanteil des zugehörigen Geräts) abgezogen werden. Das Gleiche gilt für die Kosten von Verbrauchsmaterialien, etwa Toner, Tinte und Druckerpapier.

Software

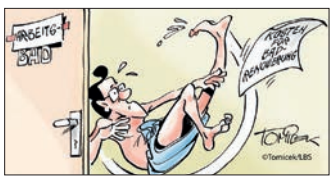
Die steuerliche Beurteilung von beruflich genutzter Software orientiert sich laut Bitkom an den Grundsätzen für die zugehörige Hardware. So wird als gewöhnliche Nutzungsdauer von Anwendungssoftware wie Textprogrammen drei Jahre angenommen. Ist der Anschaffungspreis der Software nicht höher als 800 Euro (netto), kann er im Jahr der Anschaffung in voller Höhe angesetzt und mit dem beruflichen Nutzungsanteil als Teil der Werbungskosten geltend gemacht werden.

Steuerzahler können auch berufliche Telefon- und Internetkosten (Grundgebühr und Verbindungsentgelte) als Werbungskosten absetzen. Ohne Nachweis erkennt das Finanzamt 20 Prozent der Aufwendungen, höchstens jedoch 20 Euro pro Monat pauschal als Werbungskosten an. Wer höhere Aufwendungen absetzen will, sollte mindestens drei Monate lang die berufliche Nutzung aufzeichnen. Dabei ist berufliche Nutzung sogar weiter gefasst als es viele Steuerzahler vermuten: Der Bundesfinanzhof erkennt Kosten für rein private Telefonate mit der Familie steuermindernd an, wenn ein Steuerpflichtiger aus beruflichen Gründen länger als eine Woche von ihr getrennt ist. Für Telefongebühren ist ein Einzelverbindungsnachweis über ein- und ausgehende Gespräche hilfreich. Beim Internetzugang ist meist durch die Nutzung von Flatrates kein Einzelnachweis möglich. Daher überträgt die Rechtsprechung die Grundsätze für die Aufteilung von Hardware und nimmt bei fehlenden sonstigen Anhaltspunkten eine Aufteilung von 50 zu 50 an.

Ruhestand im Ausland

Deutsche Rentner, die ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen, sind in Deutschland „beschränkt steuerpflichtig“. Diese Bezeichnung beschreibt einen Nachteil: Den deutschen Rentnern im Ausland steht kein steuerfreier Grundfreibetrag zu. Stattdessen müssen sie den steuerpflichtigen Teil ihrer Rente vom ersten Euro an versteuern - schon bei einer kleinen Rente fallen also Steuern an. Zum Vergleich: Ab diesem Jahr darf ein allein lebender Rentner in Deutschland 9.408 Euro jährlich steuerfrei beziehen, das sind immerhin 784 Euro im Monat. Für verheiratete oder verpartnerte Rentner ist der doppelte Betrag steuerfrei. Unter bestimmten Voraussetzungen können Auslandsrentner einen Antrag auf unbeschränkte Steuerpflicht stellen. Das Formular dazu gibt es auf den Internetseiten des zuständigen Finanzamts zum Download, oder das Finanzamt schickt auf Nachfrage die Unterlagen per Post.

Werbungskosten



Wer ein vom Finanzamt anerkanntes häusliches Arbeitszimmer innerhalb seiner Immobilie unterhält, der kann trotzdem nicht den Umbau eines privat genutzten Badezimmers als Werbungskosten geltend machen (Bundesfinanzhof, Az.: VIII R 16/15).

Kinderwunsch

Das Finanzgericht Münster hat entschieden, dass eine Frau 12.000 Euro für eine Kinderwunschbehandlung als außergewöhnliche Belastung in die Steuererklärung eintragen darf. Das Besondere: Die Frau ist unverheiratet und 40 Jahre alt. Der Lohnsteuerhilfeverein Vereinigte Lohnsteuerhilfe (VLH) erläutert die Details. Bislang galten unter anderem folgende Bedingungen, um die Kosten für eine künstliche Befruchtung von der Steuer absetzen zu können: 1. Nur wer verheiratet ist, darf die Kosten der Behandlung in seiner Steuererklärung angeben. 2. Die Frau darf nicht älter als 40 Jahre sein und der Mann nicht älter als 50 Jahre. Laut Urteil kommt es nicht auf den Beziehungsstatus an, um die Kosten für eine künstliche Befruchtung absetzen zu können. In der heutigen Zeit seien Schwangerschaften von Frauen über 40 außerdem nicht ungewöhnlich (Az.: 1 K 3722/18 E).



Im Optimalfall übernimmt der Arbeitgeber die Kosten seines Mitarbeiters für einen beruflich bedingten Umzug.

Beruflich bedingter Umzug

Im Optimalfall übernimmt der Arbeitgeber für einen beruflich bedingten Umzug seines Mitarbeiters die Umzugskosten komplett oder zumindest die Kosten für eine Spedition. Denn er hat die Möglichkeit, dem Mitarbeiter alle steuerlich absetzbaren Kosten lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei zu erstatten.

Wenn es um einen neuen Arbeitsvertrag geht, sollte unbedingt über die Übernahme der Umzugskosten verhandelt werden, wenn für den neuen Job ein Umzug notwendig ist. Bleiben die Kosten für einen beruflich bedingten Umzug beim Arbeitnehmer hängen, so hat er mehrere Möglichkeiten, diese als Werbungskosten abzusetzen.

Ein Arbeitnehmer kann für seine Ausgaben infolge eines beruflich veranlassten Umzugs entweder von der Umzugspauschale Gebrauch machen, die Kosten in der tatsächlichen Höhe absetzen oder beides miteinander kombinieren. Um die angefallenen Kosten abzusetzen, ist es erforderlich, alle Ausgaben akribisch zu dokumentieren und gültige Belege zu sammeln. „Diese Arbeit lohnt sich nur dann, wenn die Kosten die Pauschalen übersteigen oder die Pauschalen keine Anwendung finden, wie bei einem Umzug im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung“ erklärt die Lohnsteuerhilfe Bayern (Lohi).

Energetische Sanierung

Bei Maßnahmen, die der energetischen Sanierung einer selbstgenutzten, eigenen Wohnimmobilie dienen, können 20 Prozent der gesamten Aufwendungen - also Arbeits- und Materialkosten - verteilt über drei Jahre von der Einkommensteuerschuld abgezogen werden.

Dies gilt für Kosten bis zu 200.000 Euro. Also werden maximal 40.000 Euro vom Staat erstattet. Die Kosten für die Planung und Begleitung entsprechender Maßnahmen durch einen Fachmann, können sogar zu 50 Prozent berücksichtigt werden. Zu den geförderten Maßnahmen zählen zum Beispiel die Wärmedämmung von Wänden, Dachflächen oder Geschossdecken, die Erneuerung von Fenstern oder Außentüren, der Einbau einer Lüftungsanlage, die Erneuerung oder Optimierung der Heizungsanlage oder auch der Einbau von digitalen Systemen zur energetischen Betriebs- und Verbrauchsoptimierung.

Um in den Genuss der Förderung zu kommen, ist kein Antrag erforderlich. Die steuerliche Förderung wird mit der Einkommensteuererklärung beim Finanzamt geltend gemacht, erstmalig für das Steuerjahr 2020 im Jahr 2021. Die Maßnahmen müssen aber durch eine spezielle Bescheinigung des ausführenden Betriebs oder eines Energieberaters bestätigt werden.



Zu den geförderten Maßnahmen zählt zum Beispiel die Erneuerung von Fenstern. Werkfoto: LBS Bayern

Herstellernachweise: **IT-Geräte:** Bitkom e.V., Albrechtstr. 10, 10117 Berlin, Tel.: 030/27576-0; **Beruflich:** Lohnsteuerhilfe Bayern e.V. (Lohi), Werner-von-Siemens-Str. 5, 93128 Regenstauf, Tel.: 09402/503147; **Energetische:** LBS Bayern, Arnulfstr. 50, 80335 München, Tel.: 089/41113-0; **Ruhestand, Kinderwunsch:** Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. (VLH), Fritz-Voigt-Str. 13, 67433 Neustadt, Tel.: 06321/49010; **Werbungskosten:** LBS Bundesgeschäftstelle, Friedrichstr. 83, 10117 Berlin, Tel.: 030/202250; Redaktionelle Bearbeitung: Lars Fischer / AST